Mittwoch, 31. Januar.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-Beilage (wöchentlich), Verlosungsliste von Wertpapieren (3 mal monatlich).
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Achttägiger Probeversand des Westfälischen Merkur gratis und franko. Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsprech-Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Mittags-Ausgabe.** 91. Jahrgang.

1912. — Nr. 56.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post (jedoch nur für die beiden letzten Monate eines Quartals) ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für jeden einzelnen Monat des Quartals zuzüglich) ℳ 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen ꝛc. à Exemplar 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

w. **Berlin**, 30. Januar.

Als vor 14 Tagen die Vertreter des preußischen Volkes zur Eröffnung des Landtages auf einen Tag in Berlin versammelt waren, da geschah die gegenseitige Begrüßung der Kollegen nach langer Trennung unter dem Druck der Stichwahlen, die noch zu tätigen waren. Man hatte nur für wenige Stunden den Staub der politischen Arena von den Füßen geschüttelt, um dem formellen Wiederbeginn des Landtages beizuwohnen. Man war vom Gefühl beherrscht, daß man wieder in den leidlichen Wahlkampf und in die persönlichen Verunglimpfungen hinein mußte und die Freude des Wiedersehens litt darunter, war eine getrübte. Heute war das anders. Bei allen Parteien, mochten sie über den Ausgang der Wahlen noch so verschieden denken, war die Freude darüber vorherrschend, daß der geschäftige Kampf der allen Parteien große Aufregung und große Opfer verursacht hat, nun endlich beendet sei. Selbstverständlich biliete das Ergebnis der Wahlen und die dabei zutage getretene Parteikonstellation den Hauptgegenstand der Unterredung in der Wandelhalle sowohl wie auch in den Privatgesprächen im Delnarsaal. Dabei kam es deutlich zum Ausdruck, daß die Zerrissenheit unter den bürgerlichen Parteien, die bei der Finanzreform eingesetzt hat, durch die Wahlen noch eine erhebliche Verschärfung erfahren hat und daß die Vorgänge, die sich im Reiche abgespielt haben, und sich demnächst noch im Reichstag abspielen werden, eine tiefgehende Rückwirkung auf das preußische Parlament haben werden. Gleich der erste Verhandlungstag, der Beratung des Etats galt, hat das gezeigt. Im Gegensatz zu den sonstigen Jahren, wo die Etatsredner sich in der Hauptsache mit der Finanzlage und den aktuellen gesetzgeberischen Materien befaßten und die Stellungnahme der Parteien zu den einzelnen Gesetzesfragen mehr oder minder klimmt formulierten, ist heute die Etatsberatung völlig in den Hintergrung getreten. Gewiß, sowohl der Abg. v. Kappenheim von der konservativen Partei, als auch der Zentrumsredner Herold beschäftigten sich in ihrer langen Ausführung mit dem Etat, aber der Hauptteil der Verhandlung galt den ebenso tätigten Wahlen. Die wenigen Sozialdemokraten, das Häuflein der Freisinnigen, sowie die Nationalliberalen gerierten sich als die Herren der Situation. Ihrem Verhalten nach hätte man glauben können, sie eine weitüberwiegende Mehrheit im Reichstag gegenüber der Rechten erlangt hätten. Den Sozialdemokraten kann man es ja schließlich nachempfinden, wenn sie sich ihren 110 Mandaten mausig machen, aber Freisinnige und Nationalliberale, die mit ihren bisherigen Grundsätzen bei den Wahlen völlig gebrochen haben, die mit der Sozialdemokratie in einer Weise sich verbrüdert haben, die früherhin in der stärksten Weise verabscheuten, hatten nicht die Stirn, dem Abg. Herold gegenüber, — der in sicher Weise die Wahlvorgänge behandelte, und mit Recht das passive Verhalten der Regierung und höherer Staatsbeamten gegenüber der Sozialdemokratie einer scharfen Kritik unterzog, — durch teils unqualifizierbare Zurufe ihren Haß gegen die rechtsstehenden Parteien und ihrem inneren Unbehagen über die vertragte Situation, in die sie selbst hineingebracht haben, Ausdruck zu verleihen. Und heute aus den Reihen der Herren von Bissing und ihrer rosa- und rotfarbigen Freunde während Rede des Abg. Herold eine Reihe von liebenswürdigen Ulken erfolgt, wie man sie sonst in dem Hause nicht gewohnt, wenn man von der Sozialdemokratie absieht. Auch Führer, selbst der alte Abg. Friedberg, beteiligten sich an. Natürlich blieb die Rechte die Antwort nicht schuldig und als Herr Friedberg die Zentrumspresse zur Kapitulation stempeln wollte, wurde ihm prompt von der Rechten dem Zuruf: Judenpresse! erwidert. Der Abg. Schirging sogar so weit, dem Abg. Herold einmal das Gemeinheit! entgegenzuschleudern. Er wurde dafür einem Ordnungsruf bedacht. Man versteht es, daß diese in die Wahrheit über ihr zwiespältiges Verhalten, die Herr Herold sagte, ungern hörten, aber es mußte doch einmal von der Tribüne des Parlaments das Verhalten jenigen Herren bei den Wahlen der Sozialdemokratie gegenüber charakterisiert werden, die sich sonst so gern die Verfechter der nationalen Interessen und Ideen nennen. Der dritte Redner war der Abg. Hirsch von der Sozialdemokratie. Seine Ausführungen bestanden in Kritik des Zentrums und der Konservativen und hatten den Zweck, nachzuweisen, daß beide Parteien ihrerseits sozialdemokratischen Stimmen nicht abgeneigt seien. Der Wahrheitsbeweis mißlang aber dem Abg. Hirsch, er vermochte nur alte Geschichten aufzuwärmen, die längst widerlegt sind. Morgen geht die Verhandlung weiter.

---

3. Sitzung vom 30. Januar.

Fortsetzung der

Etatsberatung.

Ueber den Anfang ist schon telegraphisch berichtet.

Abg. **Herold** (Zentr.): Der Eisenbahnetat präsentiert sich uns seit Jahren in einer einheitlichen und übersichtlichen Form, und wir begrüßen es, daß nun auch die Bergverwaltung diesem Beispiel gefolgt ist. Freilich leiden unsere Etats noch unter einem gewissen Bureaukratismus, dessen Beseitigung erwünscht ist. Erfreulich ist, daß den beiden größten Etats, dem Kultusetat und dem Eisenbahnetat, eine Inhaltsangabe beigegeben ist. Was den Etat materiell angeht, so ist von besonderer Wichtigkeit die seit 1910 bestehende Abgrenzung zwischen den allgemeinen Etatsausgaben und dem Ueberschuß der Staatseisenbahnverwaltung. Die Limitierung auf 2,10 Proz. hat sich durchaus bewährt. Wären die 2,10 Proz. nicht eingekommen, so würden sich größere Schwierigkeiten ergeben haben, jetzt aber haben schon erhebliche Mittel in den Ausgleichsfonds abgeführt werden können, und auch der Etat von 1912 weist über 57½ Mill. für diesen Zweck auf. Da die Schwankungen der Einnahmen der Eisenbahn ganz außerordentlich groß sind (im Jahre 1906 betrug der Ueberschuß 196 Mill. ℳ, 1908 99 Mill. ℳ, 1912 etatsmäßig 284 Mill. ℳ), so ergibt sich daraus die Notwendigkeit, den Ausgleichsfonds bis zu einer gewissen Höhe anzusammeln, wenn er seiner Aufgabe gerecht werden soll. Wie hoch, das kann vorläufig noch nicht festgestellt werden; diese Frage kann erst die Zukunft beantworten. Erfreulich ist, daß gegenüber den Vorjahren der Betriebskoeffizient der Eisenbahnverwaltung um 0,16 Proz. sinkt. Im allgemeinen wird man sagen können, daß der Etat ein günstiges Bild bietet. Wenn er ein Defizit von 19 Millionen aufweist, so muß man immer im Auge behalten, daß in Wirklichkeit ein Defizit nicht vorhanden ist, da ihm ja die 57 Millionen des Ausgleichsfonds gegenüberstehen, daß also in Wirklichkeit der Etat mit einem Ueberschuß von 38 Millionen abschließt. Dazu kommt noch, daß im Etat selber erhebliche Reserven vorhanden sind. Hat doch der Eisenbahnminister selber anerkannt, daß das Extraordinarium des Eisenbahnetats größtenteils werbende Anlagen enthält. Dieses Extraordinarium ist in Wirklichkeit nichts anderes, als eine vermehrte Abschreibung. Dazu kommt, daß auch in anderen Etats noch erhebliche Reserven vorhanden sind.

Eine sorgfältige Gestaltung unseres Finanzwesens ist sicher im allerhöchsten Maße erwünscht, aber fraglich ist es uns doch erschienen, ob es nun notwendig war, die Steuern zu erhöhen. Ueber die Notwendigkeit dieser Maßnahme ist uns nun eine Denkschrift vorgelegt worden, eine tüchtige Arbeit, bei deren Durchlesung man aber durchaus den Eindruck hat, als ob der Verfasser vorher die Aufgabe erhalten hätte, nachzuweisen, daß

die Steuererhöhung

um 60 Mill. ℳ, also um die Zuschläge unumgänglich notwendig sei. Es würde eine leichte Aufgabe sein, eine andere Denkschrift auszuarbeiten, die bewiese, daß die Zuschläge für die Zukunft nicht mehr notwendig seien. (Heiterkeit und Sehr richtig!) Wenn die Verhältnisse aber so liegen, dann haben wir allerdings die Aufgabe, ernstlich zu prüfen, ob die durch die Zuschläge vor drei Jahren eingeführte Erhöhung der Einkommensteuer wirklich beibehalten werden muß. Es handelt sich hier nicht darum, ob die Gegenwart ihre Unkosten auf die Zukunft abwälzen wird, sondern wir stehen vor der Entscheidung der Frage, ob die Gegenwart Garantien auf sich nehmen soll, um für die Zukunft eine Entlastung herbeizuführen.

Was den **Domänenetat** betrifft, so haben die Bauten in vorjähriger Pachtperiode, gegenüber der vorletzten, wieder eine Steigerung aufzuweisen. Es scheint also, daß die Pächter von dem Gedanken ausgegangen sind, daß die augenblickliche bessere Lage der Verhältnisse in der Landwirtschaft einen dauernden Charakter tragen werde. Ob das aber tatsächlich der Fall ist, das ist indessen noch ganz außerordentlich zweifelhaft, denn wir haben stets die Beobachtung machen müssen, daß auf eine Periode verhältnismäßig guter Preise ein Rückschlag einzutreten pflegt, der sich oft über eine ganze Reihe von Jahren erstreckt.

Beim **Forstetat** berührt es sympathisch, daß hier ein Fonds für Neubauten zum Zwecke der Ansiedelung von Forstarbeitern ausgeworfen ist. Die Ansiedelung von Forstarbeitern wird nicht nur den Forsten selbst zugute kommen, sondern auch der an die Forste angrenzenden Landwirtschaft. Zu begrüßen ist auch die Auswerfung erheblicher Mittel für die Moorkultur. Es handelt sich hier um eine sehr wichtige Aufgabe. Umfaßt doch die Gesamtfläche der preußischen Moore ein Gebiet so groß, wie die ganze Rheinprovinz. Auch die Ansiedelung auf den kultivierten Moorflächen soll gefördert werden. Wir stimmen dem zu. Es würde aber doch angezeigt sein, von vornherein darauf hinzuweisen, daß mit dieser Ansiedelung keine politischen oder konfessionellen Bestrebungen nach irgend einer Richtung hin Platz greifen dürfen. (Beifall und Zustimmung im Zentrum.)

Der Zweck, der mit der Ausdehnung der staatlichen Bergverwaltung verfolgt wird, maßgebenden Einfluß auf die Preisgestaltung der Bergerzeugnisse zu erreichen, ist bis jetzt leider noch nicht erreicht worden. Nun hat die Bergverwaltung die Absicht, sich dem

Kohlensyndikat

anzuschließen. Ich setze voraus, — die Bedingungen dieses Abschlusses sind ja noch nicht bekannt —, daß die Staatsverwaltung sich dabei unbedingt einen maßgebenden Einfluß auf die Preisgestaltung bewahrt und gesichert hat. Wenn das nicht der Fall wäre, so würde ich einen Anschluß des Staates an das Kohlensyndikat für einen großen Fehler halten. (Beifall und Zustimmung im Zentrum.) Im übrigen beobachten wir ja überall, daß der Staat nicht billiger produzieren kann, als die private Industrie, daß er im Gegenteil in den meisten Fällen sogar teurer produziert hat, abgesehen davon, daß die Staatsverwaltung gar zu sehr dazu geneigt ist, das fiskalische Interesse allzusehr in der Vordergrund treten zu lassen. Wir haben daher Bedenken, in Zukunft eine weitere erhebliche Ausdehnung der staatlichen Betriebe eintreten zu lassen. Kartelle sind an sich günstige Erscheinungen, namentlich dann, wenn sie ihre Hauptaufgabe darin sehen, die Produktion zu regulieren. Nicht in der Preisgestaltung liegt die Hauptaufgabe der Kartelle, sondern in der Regulierung der Produktion. Um aber Ausschreitungen der Kartellpolitik auf diesem Gebiete wie auf dem Gebiete der Preispolitik zu verhindern, wird es notwendig sein, dem Staate, und zwar dem Reiche ein gewisses Aufsichtsrecht über die Kartelle einzuräumen. (Beifall im Zentrum.) Es wird allerdings schwer sein, zu entscheiden, in welchem Umfange und auf welchem Wege das geschehen soll. Aber diese Aufgabe muß endlich in Angriff genommen werden. (Lebhafter Beifall und Zustimmung im Zentrum.)

Im **Eisenbahnetat** ist die Vermehrung der Beamtenstellen zu begrüßen. Die Löhne der Arbeiter bei der Eisenbahn sind gestiegen, jedoch ist leider die Frist bis zur Erlangung des Höchstgehaltes hinausgeschoben worden. Auch die Löhne der Bergverwaltung sind in ihrer Gesamtsumme ganz wesentlich gesteigert worden, doch wird in der Kommission noch zu prüfen sein, ob die Lohnerhöhungen nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit durchgeführt worden sind. Die Einrichtung von Gewerbeinspektoren hat sich bewährt und es ist die Schaffung von sieben diesbezüglichen neuen Stellen zu begrüßen. Auch der Altpensionäre hat man im Etat gedacht. Wir werden bald ernstlich erwägen müssen, ob es nicht möglich ist, den Altpensionären einen Rechtsanspruch auf erhöhte Pensionen zu sichern. Bisher mußten die Altpensionäre, die unter der allgemeinen Teuerung ebenso zu leiden haben, wie andere, sich zur Erhöhung ihrer Pensionen um eine Unterstützung an die vorgesetzte Behörde wenden. Das ist kein idealer Zustand. (Sehr richtig! im Zentrum.) Entsprechend einem Antrage des Abgeordnetenhauses wird in Zukunft der Ausdruck Subalternbeamten verschwinden.

Wesentliche neue Ausgaben sind hervorgerufen worden durch die Einrichtung der neuen Reichsversicherung, die eine weitere Stufe auf dem Wege unserer sozialen Gesetzgebung darstellt. Bedenklich erscheint uns dagegen die Vermehrung der höheren Beamtenstellen, so z. B. der Regierungsräte. Wir sind der Ansicht, daß eine Vermehrung dieser Stellen nicht notwendig ist, sondern glauben, daß, wenn man beispielsweise im Finanzministerium sich nicht zu sehr um Dinge kümmerte, für welche man unnütz so viele Kräfte braucht, dann die Zahl der höheren Beamten unbedingt ausreichen würde, und die Stellenvermehrung nicht nötig wäre. Für die Selbstverwaltung wünschen wir eine größere Freiheit. Der Staat möge sich nicht zu sehr in die Tätigkeit unserer Selbstverwaltungskörper einmischen, zumal doch allgemein bekannt ist, daß unsere Selbstverwaltung ausgezeichnet funktioniert, und einer Bevormundung seitens der Regierung nicht bedarf. Ferner wäre zu wünschen, daß die Behörden den Gemeinden in bezug auf Verfügung der Sperrmaßnahmen mehr freie Hand lassen. Dankbar erkennen wir an, daß der Landwirtschaftsetat eine Reihe von Positionen aufweist, die geeignet sind, die Lage unserer Landwirte bei Seuchen usw. zu bessern. Ich komme nun zum

Kultusetat,

und ich möchte von vornherein gleich erwähnen, daß in neuester Zeit Bestimmungen in Kraft getreten sind, die die Befürchtung rechtfertigen, daß unsere Jugendpflege in einseitige Bahnen geleitet wird. Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkte, daß unsere Jugendbildungsanstalten auf konfessioneller Grundlage aufgebaut sein müssen. In der Thronrede ist uns wieder eine Vorlage angekündigt worden, die die Einführung ländlicher Fortbildungsschulen in weiteren Provinzen bezweckt. Gerade so wie im vorigen Jahre bei den gewerblichen Fortbildungsschulen werden wir auch bei dieser Vorlage die Forderung stellen, daß auch der Religionsunterricht in ausreichendem Maße Berücksichtigung findet. Auch die Regierung hätte dafür zu sorgen allen Anlaß, und wir erinnern uns nur mit Bedauern an die ablehnenden Erklärungen, die der Handelsminister in dieser Beziehung im vorigen Jahre abgegeben hat. Ueberhaupt muß bei solchen Fragen auch das Kultusministerium gehört werden. Wer den letzten Wahlkampf beobachtet hat, der wird feststellen müssen, daß es wirklich der Aufbietung aller vorhandenen Mittel bedarf, um dem Umsturz wirksam entgegen zu treten. Das letzte Schutzmittel gegen den Umsturz ist einzig und allein die positive Religion, sei diese nun katholisch oder protestantisch. Hier steht die Regierung tatsächlich am Scheidewege. Geht die Regierung hier den rechten Weg, dann sammelt sie Widerstandskraft gegen die Umsturzbestrebungen, und deshalb ist die Förderung der Religion in unserem Volke unsere Aufgabe und auch die der Regierung. (Beifall im Zentrum und Zurufe links.)

Viel ist die Rede gewesen im vergangenen Sommer von der

Lebensmittelteuerung.

Darunter hatte vor allem die Landwirtschaft zu leiden infolge der verminderten Erträgnisse, dann aber auch der Lebensmittelmarkt und die Konsumenten. Was wir aber besonders verurteilen müssen, ist, daß diese Lebensmittelteuerung in so erheblichem Maße zu wahlpolitischen Zwecken ausgenutzt worden ist. Gerade durch diese Agitation mit ihren vielen Uebertreibungen sind die Mißstände noch ganz wesentlich gesteigert worden. Als schließlich das Regenwetter eintrat und die Witterung lange Zeit milde blieb, da zeigte sich, daß der Mißstand bei weitem nicht so groß wurde, wie man anfangs gedacht hatte. Viele Produkte sind sogar gegen früher im Preise noch gefallen. Uebrigens hat sich gerade bei dieser Gelegenheit so recht die Bedeutung unserer Schutzzollpolitik gezeigt. (Lachen links.) Auf das Ausland konnten wir nicht rechnen, aber unsere Landwirtschaft war im wesentlichen der Situation gewachsen. (Widerspruch links.) Auch die Landwirtschaftsverwaltung hat dabei in sehr günstiger und dankenswerter Weise eingegriffen. Bis jetzt ist eine Steigerung der Viehpreise noch nicht zu erwarten. An die Landwirte muß allerdings die dringende Mahnung gerichtet werden, die Viehproduktion nicht einzuschränken, auch wenn sie teurer werden sollte.

Was den

Mittelstand

angeht, so ist er ebenso wie die allerdings leistungsfähigere Großindustrie durch die Reichsversicherungsordnung mit wesentlichen neuen Lasten bedacht worden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, ihm helfend beizuspringen. Wir haben daher in dieser Richtung eine Reihe von Anregungen gegeben, im Reichstage sowohl wie hier. Vor allem fordern wir die Durchführung der Kleinhandelsausschüsse bei den Handelskammern, eine wesentliche Aenderung des Warensteuergesetzes, die Abänderung des § 100q der Gewerbeordnung, die Regelung des Submissionswesens und anderes mehr. Ueber das Inkrafttreten des Gesetzes betreffend Sicherung der Bauforderungen sind die Meinungen sehr geteilt, die Regierung wird sich dazu ja auch wohl äußern. Mit Genugtuung haben wir es begrüßt, daß die Regierung besondere Kommissionen eingesetzt hat zur Beratung eines wirksamen Schutzes gegen unlauteren Wettbewerb. Durch die Reichsversicherungsordnung werden die Bundesstaaten eine Reihe wichtiger Aufgaben zugewiesen erhalten. Ich möchte die Erwartung aussprechen, daß die preußische Regierung den großen Einfluß, den sie im Bundesrat besitzt, geltend macht, um eine Durchführung der Reichsversicherungsordnung sicherzustellen, wie sie dem Geiste entspricht, der bei der Verabschiedung dieses großen Gesetzgebungswerkes herrschend gewesen ist. (Beifall im Zentrum.)

Zum Schluß noch ein Wort über die eben vollzogenen

Reichstagswahlen.

Die Sozialdemokraten haben große Erfolge aufzuweisen, das erkennen wir ohne weiteres an. 110 Mandate haben sie errungen, und über 4 Millionen Stimmen haben sie auf sich vereinigt. Das Zentrum hat sich in diesem schweren Wahlkampfe auch gut behauptet (Widerspruch und Gelächter links), es steht wiederum da als der unüberwindliche Turm. (Lebhafter Beifall im Zentrum, erneutes Gelächter, Zurufe und Widerspruch links.) 83 Mandate hat das Zentrum gleich im ersten Wahlgange errungen und keine Partei kann sich dem Zentrum in dieser Beziehung an die Seite stellen. (Beifall im Zentrum.) Auch die Konservativen haben sich verhältnismäßig gut gehalten (Stürmisches Gelächter links), sie haben im ersten Wahlgange 27 Mandate errungen, während die Nationalliberalen nur 4 behauptet hatten und die Freisinnigen auch nicht ein einziges. (Sehr gut! im Zentrum, Gelächter und stürmischer Widerspruch links.) Wenn Sie (nach links) meinen Worten nicht glauben, so glauben Sie vielleicht der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" — meines Wissens kein Zentrumsblatt — die einen Leitartikel mit der Ueberschrift „Der Zusammenbruch der Hansapolitik und des Liberalismus" gebracht hat. (Redner verliest unter fortwährender stürmischer Unruhe auf der Linken einzelne Teile dieses Artikels.) Und in der „Zukunft" von Harden — doch ganz gewiß kein Zentrumsmann, seine Parteirichtung kenne ich nicht genau, aber jedenfalls steht er der liberalen Richtung recht nahe. (Sehr richtig! rechts, Zuruf links.) Sie schütteln ihn ab, das glaube ich, jetzt werden Sie ihn wohl abschütteln, früher habe ich nichts davon gehört; in Zukunft werden sie wohl noch manchen abschütteln. (Sehr richtig! links.) Harden schreibt also: „Die nationalliberale Partei hat viel Mann durchgebracht, die Fortschrittliche Volkspartei nicht einen. Schuld eurer törichten Taktik, eurer widerwärtigen Unwahrhaftigkeit! Statt ihre Enttäuschungen und Niederlage männlich zu bekennen, tun die liberalen Männer, als sei ein Sieg erfochten. Keiner glaubt's." Das bezieht sich (nach der linken Seite) auf Ihr Lachen. Weiter schreibt Harden: „Jeder fühlt die Bedeutung der Tatsache, daß die nationalliberale Partei die 1874 150, 1887 98 Vertreter im Reichstage hatte, jetzt aus eigener Kraft nur vier wählen zu lassen vermag. (Lebhaftes Hört! hört! rechts.) Jeder lacht über die Volkspartei, der vom Kurischen Haff bis zum Bodensee das Volk nicht einen einzigen Mann abordnet und die, um ein Fähnlein ins Reichshaus zu bringen, von den gestern geschmähten Feinden Hilfe erflehen mußte." Ich glaube, es ist doch von Interesse, auch die Aeußerungen dieses Mannes einmal der Oeffentlichkeit zu übergeben. (Sehr gut! rechts und Lachen links.) Schließlich sind ja von den Nationalliberalen und auch von der Fortschrittlichen Volkspartei mehrere Mandate erworben, aber doch nur mit Unterstützung anderer Parteien. Die Ursache dieser Entwicklung ist in erster Linie

die unglaubliche Verhetzung

seit der Reichsfinanzreform. (Lebh. Zustimmung im Zentrum und rechts, Widerspruch links.) In dieser Beziehung — und das ist das Beklagenswerte — standen mehrere bürgerliche Parteien der Sozialdemokratie nichts nach. (Sehr richtig! rechts.) Aber das eine hat sich doch wieder mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die künstlich erregte Bevölkerung nicht zum Liberalismus, sondern zur Sozialdemokratie übergegangen ist (Sehr richtig! rechts und im Zentrum) und daß Sie (nach links) durch Ihre Agitation die Sozialdemokratie in erheblichem Maße gestärkt haben. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Sie arbeiten alle für uns!) Da haben Sie recht. Es ist in der Oeffentlichkeit namentlich in der Presse, das möchte ich besonders hervorheben, in einer geradezu schamlosen Weise gehetzt worden (Sehr richtig! rechts und im Zentrum), gehetzt gegen alles, was uns heilig und teuer ist. Das Bürgertum hat daher die Aufgabe, eine derartige Presse, die schlimmer und gefährlicher ist, als die Sozialdemokratie, auf das äußerste zu bekämpfen. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Es sollten alle bürgerlichen

---

Der lustige Hans.

Roman von Horst Bodemer.

(7. Fortsetzung.)

12.

Die Brüningen klingelten, pünktlich auf die Minute, an Portridortür.

Als ihm Diener die Mäntel abgenommen, blieb Oskar eine Weigkeit vorm Spiegel stehen. Hans stach wieder einmhafer. Er nahm aus der hinteren Tasche seines Attila Puderbüchschen und bot es seinem Bruder an.

„Schmie blaß, Mamas Liebling, wirst ja egal rot, wie ein Mädchen!"

„Laß den!"

Da fing iemlich laut an zu singen:

„Es gibt ick, das ohne Reu'! Eu, eu, eu, eu!"

„Bist du . . .?"

Bis in an drang Hans Singen. Frau von Borsberg sah achdenklich an, und die verstand ihre Mutter wohl. Röte lag auf dem hübschen, frischen Gesicht, der Cwippte auf den Fußspitzen und starrte mit Falten a Stirn den bordeauxroten Teppich an, und Ilse kicht.

Als Oskingen den Salon betrat, ging ihm Frau von Bonit ausgestreckter Hand entgegen und begrüßte ihn nehmer Herzlichkeit. Dela blieb wie angewurzelt a Platze stehen. Es war eine peinliche Minute, n der elegante Freier seine Verbeugung vor ihr Sie rang nach Worten, nichts anderes kam über ihre wie ein gepreßtes:

„Guten T

Der Gaste Hans gleich mit Beschlag belegt und führte ihn ans

„Grüning t mir mit meiner „Sapperlipopette" was ganz Ulkiert. Die Stute frißt schlecht, und weder ich noch rzt können entdecken, woran das eigentlich liegt!

Hans bat h dem Tisch den Schimmel ansehen zu dürfen und t meschantes Lächeln um die breiten, bicken Lippen.

Und als er Ilse begrüßte, etwas sehr wohlwollend, pirscht an Frau von Borsberg und Dela heran und mar erschmitztes Gesicht.

„Ganz ungemein freue ich mich, daß ich meinen Bruder hier habe, auf ganze vierzehn Tage!"

Frau von Borsberg fragte mit erhobener Stimme, damit es ja auch ihr Mann und Oskar Grüningen hörten:

„Warum haben Sie uns denn keine Mitteilung gemacht? Wir hätten vielleicht unsern Hausball danach einrichten können! Ihr Herr Bruder war in Riesenburg eine so vorzügliche Stütze meines Mannes, daß wir alles getan hätten, um ihm den Aufenthalt in Hannover recht angenehm zu machen!"

Dieser Ueberschwang seiner sonst so taktvollen Frau war dem General sichtbar unangenehm, er drehte den Kopf hin und her als sei ihm der Kragen zu enge.

Hans aber schlug die Sporen zusammen und machte ein treuherziges Gesicht.

„Meine gnädigste Frau, das ist ja rührend, und ich bedauere aufrichtig meine Versäumnis; aber anmelden und da sein . . . ., mein Bruder pflegt lange und gründlich zu überlegen, ich kann davon ein Lied singen, nicht wahr, Ossi? . . . Unser Mamachen hat doch einen sehr gewichtigen Ton mitzureden!"

Da saß der liebe Ossi in den Nesseln! Er beeilte sich, seine starke Seite zur Geltung zu bringen.

„Das ist wohl übertrieben, Hans! Ich habe dir mein Kommen rechtzeitig angemeldet! . . . Aber es ist mir jetzt doch lieb, daß mein Bruder mich nicht angemeldet hat, es wäre mir sehr peinlich gewesen, die Dispositionen der Herrschaften über den Haufen zu werfen, so sehr ich auch für das übergroße Wohlwollen verbunden bin!"

Frau von Borsberg erwiderte nichts, sah nur Dela an, die froh war, als ihr Vater sagte:

„Vor allem wollen wir uns aber setzen!"

Nun fing das Erkundigen nach Mamachen recht gründlich an, dann meldete der Diener, daß angerichtet sei, Oskar führte Frau von Borsberg, Hans Dela zu Tisch, das Regiment, Riesenburg und Umgegend wurde durchgehechelt, nach und nach verschwand das Peinliche, dafür sorgte Hans, der seine Geistesraketen schießen ließ — und den Bruder dabei auffällig schonte.

Nur Dela blieb recht still. Sie mühte sich ab, klar zu sehen über die Brüder, und konnte es doch nicht! Oskar Grüningen blieb immer der ruhige, elegante Mann, jede seiner Handbewegungen war abgemessen, jedes Wort lag auf der Goldwage. Und Hans saß lässig auf seinem Stuhle, ließ sich den Wein gut schmecken und machte sein fröhliches Gesicht dazu. Der suchte nicht nach Worten, dem kamen die Einfälle nur so kunterbunt von den Lippen, und der erste, der vollkommen in seinem Bann lag, war ihr Vater! . . . Ach ja, mit dem lustigen Hans mußte das Leben ein großes Vergnügen sein, fragte sich's nur, wie lange! Die Mutter hatte schon recht, als sie gerade darauf hingewiesen hatte, — und er dachte ja gar nicht ans Heiraten! Da wollte sie allen Stolz zusammennehmen, aber aller Liebe Müh' war umsonst. Immer wieder wendete sie den Blick dem häßlichen Hans zu, schließlich kam ihr Oskar Grüningen vor wie eine Puppe. . . . Und als sich die Brüder um sechs verabschiedet hatten, wich sie der Mutter fragendem Blick aus und ging in ihr Zimmer. . . .

Der General aber las unter vier Augen seiner Frau die Leviten.

„Na, weißt du, der Hausball . . . das war wohl zu reichlich für den Anfang!"

„Ich wollte Dela nur die Augen über Hans Grüningen öffnen!"

„Dann hättest du's geschickter anfangen müssen, ich jedenfalls habe das Gerede peinlich empfunden und möchte nicht, daß du mich noch einmal in eine solche Situation brächtest!"

Da verließ Frau von Borsberg erhobenen Hauptes das Zimmer und ging zu ihrer ältesten Tochter. Frauen sind resoluter als Männer, wenn sie einmal etwas in die Hand genommen haben.

„Nun, wie hat dir Oskar Grüningen gefallen?"

Ein stummes Achselzucken war Delas Antwort.

„So rede doch!"

Ein bitterer Zug lag um den Mund des jungen Mädchens.

„Bis vor kurzem hatte ich eine andere Vorstellung von dem Werben des Mannes!"

Frau von Borsberg nickte energisch.

„Geb' ich zu! Aber über einen Kamm lassen sich solche Dinge nicht scheren! Mir lag vor allem daran, daß du über Hans Grüningen klar sehen lerntest!"

„Laß doch den aus dem Spiele," entgegnete Dela müde.

„Tät' ich gern, kannst mir's glauben!"

„Bitte, Mama, laß mich jetzt allein!"

Frau von Borsberg ging, an der Tür drehte sie sich noch einmal um.

Er bleibt nicht ewig! Und bis er wieder nach Riesenburg gefahren ist, mußt du mit Hans Grüningen innerlich fertig geworden sein, alles andere ist mir egal! . . . Am Hausball soll er aber doch noch teilnehmen!"

„Er?"

Es klang wie Hohn.

Da schloß Frau von Borsberg schnell die Tür von draußen.

13.

Hans schlug auf der Straße den Mantelkragen hoch.

„Offichen, du bist ein kompletter Schafskopf!"

Aber der antwortete gar nicht, machte dafür größere Schritte; als habe er es unglaublich eilig, aus der Nähe von Borsbergs Wohnung zu kommen.

„Du, so lange Beine hab' ich kleiner Stöpsel nicht! . . . Wann gedenkst du wieder bei deiner zukünftigen Schwiegermutter einzukehren? So dumm — nicht mal was zu verabreden, ich konnt's doch nicht!"

Oskar Grüningen blieb stehen, stieß mit jähem Ruck die Hände in die Manteltaschen.

„Ich bitt' dich, zäum' dich wenigstens etwas bei!"

„Meinetwegen, — du Leisetreter! . . . Aber das sag' ich dir, wenn auch vielleicht die Dela kalt wie ein Eisklumpen ist, keinem Mädel gefällt's, wenn derjenige, welcher dastitzt wie ein Grandseigneur, wenn er von seinem Herrn Könige zur Tafel befohlen wird! Ein bißchen mobiler, mein Jungchen! Eine Jungfer von zwanzig Jahren will etwas fürs Herze haben!"

„Du, ich weiß wirklich allein, was ich zu tun habe!"

„Na, dann ist ja alles gut und schön und ausgezeichnet!"

Hans überließ Offichen seinem Schicksal. Er hatte heute abend noch etwas vor.

Der Rittmeister von Grüningen saß in seinem schönen Wohnzimmer in Kastens Hotel, rauchte eine Importe nach der anderen und trank Tee dazu.

Ganz gewiß hatte ihm Dela ausgezeichnet gefallen, gerade, weil sie so reserviert war, und ihre Mutter hatte ihm ja zu erkennen gegeben, daß er ihr wenigstens als Schwiegersohn hochwillkommen sein würde. Er konnte also mit dem Verlauf des Tages ganz zufrieden sein. Eilig hatte er nie etwas in seinem Leben gehabt. Ließ man die Dinge ein wenig auf sich zukommen — und entwickelte dann sein diplomatisches Geschick, so pflegte meistens alles so zu enden, wie man's haben wollte! Wenigstens für den eleganten, recht vermögenden Rittmeister von Grüningen-Grüningen! Und wenn er länger als vierzehn Tage bleiben mußte, so war's auch kein großes Unglück, Nachturlaub bekam er schon.

Da legte er sich beizeiten sehr beruhigt schlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Parteien in diesem Kampfe geschlossen zusammen stehen, denn gerade durch diese Presse wird die größte Gefahr für unsere Fortentwicklung hervorgerufen. (Abg. Friedberg: Kaplanspresse! Heiterkeit.) Herr Dr. Friedberg, wenn Sie das nicht einsehen und wenn Sie nicht auch von diesem Gedanken erfüllt sind, dann machen Sie sich mitschuldig an dem Uebel, das dadurch herbeigeführt wird. (Sehr richtig! rechts. Zuruf bei den Nationalliberalen: Kaplanspresse! Zuruf rechts: Judenpresse!)

Die Reichsfinanzreform zustande zu bringen, war wirklich keine leichte Aufgabe. Es ist doch wahrlich keine angenehme Aufgabe für eine Volksvertretung, Steuern zu bewilligen, mögen sie sein wie sie wollen. (Sehr richtig!) Wenn dann eine Mehrheit diese schwere Aufgabe erfüllt, dann wäre es doch angezeigt, daß wenigstens die Regierung auch ihre Anerkennung ausspricht. (Sehr richtig! rechts. Zurufe links.) Wir verlangen das nicht für unsere Partei, sondern im Interesse der Regierung selbst. (Aha! links. Lebhafte Zustimmung im Zentrum und rechts.) Es wäre ihre Pflicht gewesen, hier nicht beiseite zu stehen. Erst im letzten Augenblick hat der Staatssekretär Wermuth die allergrößte Anerkennung ausgesprochen. Aber es wäre doch nötig gewesen, schon früher nach der Richtung hin eine gewisse Tätigkeit zu entfalten, nur um deswillen, damit für eine aufopferungsvolle Leistung doch auch die Anerkennung nicht ausbleibt.

Als die Hauptwahlen vollzogen waren, als sich herausstellte, daß eine erhebliche **Steigerung der sozialdemokratischen Mandate** eintreten würde, da erst hat die Regierung vermittelnd zwischen den bürgerlichen Parteien einzugreifen versucht. Diese Verhandlungen sind leider gescheitert. In erster Linie war es die Fortschrittliche Volkspartei, die die bürgerlichen Parteien nicht einigen wollte. Aber auch die Zentrale

der nationalliberalen Partei

nahm keine entschiedene Stellung ein. Eines jedoch müssen wir anerkennen und mit Freuden begrüßen: in manchen Wahlkreisen hat die nationalliberale Partei mehr Einsicht bewiesen als die Zentralleitung hier in Berlin. (Sehr richtig! im Zentrum. Große Heiterkeit links.) Im Westen haben sich die Nationalliberalen mit dem Zentrum für gewisse Wahlkreise geeinigt. Das Zentrum hat diese Einigung voll und ganz erfüllt, und durch die Tätigkeit des Zentrums sind die betreffenden nationalliberalen Kandidaten in den Reichstag eingezogen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Die Nationalliberalen haben — den Führern will ich keinen Vorwurf machen, es scheint, als wenn diese sich ernstlich bemüht hätten — diese Einigung nicht voll und ganz erfüllt. Durch die Schuld der Nationalliberalen ist

Düsseldorf

auch in diesem Wahlgange wieder der Sozialdemokratie ausgeliefert worden, während das Zentrum in Duisburg und in Bochum für den nationalliberalen Kandidaten eintrat. (Abg. Liebknecht ruft: Unser herzliches Beileid!) Daß das Abkommen nicht mit dem allerzuverlässigsten Kontrahenten eingegangen war (Heiterkeit), darüber waren wir uns namentlich bezüglich Düsseldorfs gar nicht im Zweifel. Aber trotzdem haben wir gesagt, daß es das nationale Interesse erfordert, die Sozialdemokratie nach Möglichkeit zu vermindern. (Zuruf der Sozialdemokraten: Dom zu Speyer!) Wir haben den Kompromiß gehalten; wir haben tatsächlich Nationalliberale zum Siege geführt. Bei der Ersatzwahl in Düsseldorf im ersten Wahlgang und auch im zweiten Wahlgang — darauf lege ich das Hauptgewicht — als es sich darum handelte, einen Zentrumsmann für einen Sozialdemokraten zu wählen, da hat der erste Beamte des Regierungsbezirks nicht mitgewählt. (Lebhaftes Hört, hört! im Zentrum, Große Unruhe links.) Das tritt um so schärfer in die Erscheinung, als hier in Berlin (Lärm und Zurufe links: Ganz gemein!), als es sich darum handelte, die Entscheidung zu treffen zwischen einem Sozialdemokraten und einem Anhänger der Fortschrittspartei, das gesamte Staatsministerium zur Wahl gegangen ist, um den Fortschrittsmann durchzubringen. (Lebhafte Unruhe links.) Ich will niemand daraus einen Vorwurf machen, aber der Vergleich zwischen Zentrum und Fortschritt drängt sich ganz unwillkürlich auf. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Und nun komme ich auf

Köln.

Köln ist gefallen durch die Schuld der nationalliberalen Partei. (Sehr richtig! im Zentrum.) Es war von vornherein nicht in den Kompromiß einbezogen, weil die nationalliberale Partei das abgelehnt hat, und wir haben das Opfer gebracht, auch ohne Köln eine Abmachung mit der nationalliberalen Partei zu treffen. Gewiß ein großes Entgegenkommen! Und nun hat man den verdienten Abgeordneten Trimborn, der seit fast zwei Dezennien seine ganze Arbeitskraft für das Wohl des Vaterlandes, nicht zuletzt auch im Interesse der Stadt Köln eingesetzt hat, gegen einen Neuling, gegen einen Sozialdemokraten unterliegen lassen. (Lebhafte Unruhe im Zentrum, Zurufe links; Abg. Dr. Friedberg: „Und das Zentrum in Dresden.") Und obwohl das für einen Mann, der stets für seine Vaterstadt gearbeitet hat, gewiß außerordentlich kränkend war, erließ er einen Aufruf an die Wähler der Wahlkreise, wo Kompromisse abgeschlossen waren, und forderte alle Zentrumswähler auf, im Interesse des Vaterlandes geschlossen für den nationalliberalen Kandidaten einzutreten. (Hört, hört! im Zentrum.) Der Abg. Trimborn ist unterlegen, aber er steht jetzt angesehener da als je zuvor. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.) Ich will es unterlassen, Vergleiche zu ziehen, um keine persönlichen Spitzen in diese Verhandlungen hineinzubringen. (Lachen und Unruhe bei den Nationalliberalen.)

Das Zentrum ist konsequent gewesen in der

Bekämpfung der Sozialdemokratie

nicht nur im jetzigen Wahlkampfe. (Zurufe links: Speyer!) Ich glaube wirklich, es ist überflüssig, nochmals zu sagen, wie das zusammenhängt. Ich sage nur das eine: das Zentrum ist konsequent geblieben in der Bekämpfung der Sozialdemokratie. (Widerspruch links), nicht nur im jetzigen Wahlkampfe, sondern auch 1907. (Lachen bei den Nationalliberalen.) In jenem Jahre richtete sich der Kampf gegen die Sozialdemokratie und das Zentrum gemeinsam mit derselben Energie. Wie heute haben wir auch damals den Kampf gegen die Sozialdemokratie geführt. (Lachen links.) Wenn uns damals Vorwürfe gemacht worden sind, so bestanden sie darin, daß uns von den Gegnern vorgehalten wurde, wir hätten Stimmenthaltung proklamiert, und dadurch seien der Sozialdemokratie Mandate zugefallen. Jetzt zeigt sich aber, daß das, was damals das Zentrum tat, alle Parteien in diesem Wahlkampfe ohne Ausnahme auch getan haben. Dieselben Parteien unterstützen, die uns ohne Gegenleistung auf anderen Gebieten mit aller Entschiedenheit bekämpfen, das ist Selbstmord der eigenen Partei. Das haben jetzt auch die übrigen Parteien eingesehen. Sie haben nun dasselbe getan, was sie damals bei uns so sehr verurteilten. Aber sie sind noch weiter gegangen. Einzelne Parteien haben auch positiv die Sozialdemokratie unterstützt, die Fortschrittspartei geschlossen durch Bündnis, die Nationalliberalen in den verschiedensten Wahlkreisen. (Zurufe: Wo denn?) Soll ich Ihnen die denn alle aufzählen? Ich glaube, das hält die Sache doch nur auf. Das wissen Sie doch alle selbst. Nun noch eins. Wenn mir hier eben der Vorwurf gemacht wurde, wir hätten auch die Sozialdemokratie unterstützt, so werden Sie (zu den Sozialdemokraten) jemanden als Zeugen für uns anerkennen, der zu Ihnen gehört, das ist der Abg. Bebel. Der hat 1907 dem Abg. Bassermann gegenüber erklärt, als dieser darauf zu sprechen kam, wir hätten wenigstens indirekt die Sozialdemokratie gefördert: „Man sagt, das Zentrum sei mit uns ein Bündnis eingegangen, es sei an die Seite der Sozialdemokratie getreten; auf die Anklage mögen die Herren vom Zentrum antworten. Ich habe es schon getan. Es ist nicht das erste Mal. Ich erkläre diese Anklage für absurd." So der Abg. Bebel. Nun gestatten Sie mir aber auch noch, zur Erläuterung des Unterschiedes von 1907 und jetzt einige Aeußerungen kurz zu verlesen, die damals von zwei Führern in den Debatten nach dem Zusammentritt des neuen Reichstages gemacht worden waren. Abg. Bassermann sagte: „Der Wahlkampf hat gegen die Sozialdemokratie entschieden. Sie hat der nationale Zorn unseres Volkes schwer getroffen." Weiterhin sagte der Abg. Bassermann in derselben Rede: „Der Glaube von dem unaufhaltsamen Aufstieg der Sozialdemokratie ist dahin, der Glaube, den wir am 13. Dezember noch hatten, daß sie eine Menge Sitze neu gewinnen würde. Damit ist auch im Bürgertum ein gut Teil tiefsten Pessimismus verschwunden, der lange auf demselben lastete." Und der Abg. Wiemer — es wird doch niemand bestreiten, daß die Fortschrittliche Volkspartei vollständige Wahlbündnisse mit der Sozialdemokratie abgeschlossen hat — der Abg. Wiemer führte damals aus: „Unsere Gegnerschaft gegenüber der Sozialdemokratie beruht auf anderen Gründen. Sie beruht in der Meinungsverschiedenheit über das Endziel der Partei und die Marxsche Grundrichtung der Sozialdemokratie, sie beruht auf dem Klassenkampfe und seiner zersetzenden Wirkung, die unserer Ansicht, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam arbeiten sollen, direkt entgegenläuft. Unsere Gegnerschaft beruht auf der Erfahrung, die wir aus der Agitation der Sozialdemokratie geschöpft haben, auf dem Terrorismus und der Zügellosigkeit ihres Auftretens. Unsere Gegnerschaft entspringt also grundsätzlicher Anschauung und unserer eigenen Erfahrung; nicht die Billigung oder Mißbilligung des Reichskanzlers oder einer anderen Stelle ist für unsere Stellungnahme gegenüber der Sozialdemokratie entscheidend, sondern die Erkenntnis, daß die sozialdemokratische Partei, wie sie heute ist und geführt wird, dem Staat und seinen Einrichtungen, die wir erhalten wollen, feindlich ist, und auch feindlich ist liberalem Wesen, und den Bestrebungen, die wir verfolgen." Das ist die Fortschrittliche Volkspartei von damals, die heute mit der Sozialdemokratie auf der ganzen Linie Bündnisse abgeschlossen hat. (Zurufe und Unruhe links.)

Der Wahlkampf ist jetzt vorbei, der Reichstag wird in seiner jetzigen Gestaltung zusammentreten, und da sollte der

Kampf zwischen den bürgerlichen Parteien

dieser allerdings grundsätzliche Kampf, wie er im Wahlkampfe gespielt hat, nunmehr ein Ende erreicht haben. (Abg. Dr. Friedberg: Weshalb halten Sie denn diese Rede?) Ich habe die Stellung der Parteien von heute hervorgehoben, um die Zentrumsfraktion, die 1907 wegen ihres Verhaltens so schweren Angriffen ausgesetzt war, durch das Verhalten, wie es jetzt von anderen Parteien geübt wird, voll und ganz zu rechtfertigen. Ich glaube, diese Rechtfertigung ist mir im vollsten Maße gelungen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Ich habe bereits gesagt, der Kampf ist beendet und nun heißt es, gemeinsam zu arbeiten. Die bürgerlichen Parteien haben so viele gemeinsame Ziele, daß sich trotz verschiedenartiger Parteianschauung ein gemeinsames Arbeiten ermöglichen lassen muß. Abg. Hoffmann: Jetzt kommt die Liebesgabe!) Wie wir jederzeit auch in schwierigen Zeiten immer bereit gewesen sind, selbst dann, wenn man unsere Mitwirkung nicht wollte, die Arbeit gemeinsam mit anderen Parteien zu leisten, so werden wir uns auch jetzt dieser Aufgabe nicht entziehen. Wir hoffen, daß durch diese gemeinsame Arbeit, sowohl hier wie dort im Reichstag gute Erfolge für das Staatswohl und für die Bevölkerung im allgemeinen erzielt werden. Das ist mein Wunsch und der meiner politischen Freunde. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Vizepräsident Dr. **Porsch** ruft den Abg. Dr. Schepp (Fortschr. Vpt.) wegen des Zwischenrufes „gemein" nachträglich zur Ordnung.

Abg. **Hirsch** (Soz.): Konsequenterweise hätte der Abg. Herold fordern sollen, daß den preußischen Ministern die Ausübung des Wahlrechts überhaupt verboten werde. Wenn wir in Preußen das deutsche Wahlrecht besäßen, so würden wir hier mindestens 97 Abgeordnete besitzen. (Gelächter.) Das Zentrum steht Arm in Arm mit den Konservativen in der Frage des preußischen Wahlrechts. Aber die Mehrheit dieses Hauses vertritt nicht die Mehrheit des Volkes. Wir erachten es für unsere Pflicht, nach wie vor gegen das preußische Dreiklassenwahlrecht zu agitieren. Der Ausfall der Wahl spricht nicht nur gegen die von der bisherigen Mehrheit geübte Politik, sondern auch gegen die Regierung selbst. Gegen die Auslassung des Abg. Herold, daß die katholische Religion ein Bollwerk gegen die Sozialdemokratie sei, liefert der Ausfall der Wahlen in Düsseldorf und Köln den sprechenden Beweis. Wenn wir die Niederringung des schwarz-blauen Blocks als unsere Hauptaufgabe betrachten, und der Liberalismus sich zu der gleichen Erkenntnis durchgerungen hat, so war unser taktisches Zusammengehen mit demselben bei der Stichwahl richtig. Wenn die Fortschrittler durch das Zusammengehen mit uns wirklich ein Verbrechen begangen haben, dann sitzen im Zentrum — natürlich nicht hier im Hause (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten) — Gewohnheitsverbrecher, denn sie haben gewohnheits- und gewerbsmäßig auf diesem Gebiete gesündigt. Der Abg. Herold bestreitet das. Er sagt, das Zentrum sei immer konsequent im Kampfe gegen die Sozialdemokratie gewesen und er fügte hinzu, auch im Jahre 1907. Hat aber das Zentrum nicht damals bei den Reichstagswahlen in Oberschlesien mit uns den Polen gegenüber Geschäfte machen wollen? Und wie war's 1907? Ist da nicht tatsächlich ein Wahlbündnis zwischen uns und dem Zentrum zustande gekommen? Und zwar nicht auf Anregung von unserer Seite, sondern auf Anregung von Zentrumsseite. (Widerspruch im Zentrum. Redner verliest den bekannten Briefwechsel zwischen dem Abg. Müller-Fulda und dem verstorbenen Abg. Singer, um daraus festzustellen, daß damals tatsächlich, und zwar auf Anregung des Abg. Müller-Fulda und im Einvernehmen mit der Leitung der Zentrumspartei, ein Wahlabkommen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie abgeschlossen worden sei.) Und dann das Bündnis, das seinerzeit in Bayern zwischen Zentrum und Sozialdemokratie abgeschlossen wurde in jener geheimnisvollen Zusammenkunft im Dom zu Speyer, die ja jetzt nicht einmal mehr von Ihnen (zum Zentrum) oder wenigstens nicht mehr von Ihren Freunden in Bayern abgeleugnet wird. Und endlich ist eine Reihe von Mitgliedern des Zentrums in diesem Hause ja nur mit sozialdemokratischer Hilfe gewählt worden, nachdem sie sich schriftlich verpflichtet hatten, für gewisse Forderungen der Sozialdemokratie einzutreten. Einer der Herren hat ja sogar unserem Vertrauensmann seinen Dank dafür ausgesprochen, und er hat bloß noch die Bitte hinzugefügt, man möchte es nicht in die Zeitung bringen. (Heiterkeit.) Aber das ist ja eben der ganze Unterschied zwischen Ihnen (zum Zentrum) und uns. Wir gestehen unsere Sünden ein, wenn wir überhaupt welche begangen haben (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten), aber Sie leugnen alles. Auch die Enthüllungen, die mein Freund Böhle in Straßburg über gewisse Vorgänge bei den elsaß-lothringischen Wahlen gemacht hat, sind in der Beziehung außerordentlich bezeichnend. Und nun zu Ihnen! (zu den Konservativen.) Sie sind ja im Vergleich mit dem Zentrum nicht ganz so schlimm, aber viel besser sind Sie auch nicht. Es ist ja bekannt, daß einer Ihrer Reichstagskandidaten unsere Stichwahlbedingungen unterschrieben hat, zu gleicher Zeit allerdings auch diejenigen des Bundes der Landwirte. (Stürmische Heiterkeit.) Und dann die zahlreichen Fälle, in denen man von konservativer Seite versucht hat, sozialdemokratische Vertrauensleute zu bestechen, um unsere Wahlstimmen zu kaufen. Solche Versuche sind vorgekommen in Löwenberg und in Elbing-Marienburg. Das ist allerdings nicht seitens des Herrn v. Oldenburg, sondern seitens der Reichspartei geschehen. (Widerspruch bei den Freikonservativen und Zurufe: Beweise!) Nun, das wissen Sie ja selber, daß man über solche Dinge nichts Schriftliches aus der Hand gibt. Die Aussagen unserer Vertrauensleute über diesen Punkt müssen Ihnen vollständig genügen. (Schallende Heiterkeit rechts.)

Darauf vertagt sich das Haus.

In einer persönlichen Bemerkung erklärt Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (fk.), daß er während der Wahlbewegung die Zentralstelle der Reichspartei geleitet habe und auf Grund dessen die Behauptungen des Herrn Hirsch auf das nachdrücklichste zurückzuweisen in der Lage sei.

Abg. **Gronowski** (Zentr.): Auch ich meinerseits bin in der Lage, die Behauptung des Abg. Hirsch über Versprechungen in bezug auf das Wahlrecht als objektiv unwahr zurückzuweisen.

Abg. **Hirsch** (Soz.): Ich habe den Abg. Gronowski gar nicht genannt, freue mich aber, daß ihm sein böses Gewissen keine Ruhe läßt. (Heiterkeit.)

Mittwoch: 11 Uhr Etatsberatung Fortsetzung. — Schluß: 4 Uhr 45 Minuten.

Parlamentarisches.

§ **Posadowsky im Reichstag.** Seit dem Augenblick seiner Wahl und schon vorher war bekanntlich Graf Posadowsky als einer der Kandidaten für den Posten des ersten Reichstagspräsidenten genannt worden. Jetzt heißt es, der Graf werde diesen Posten überhaupt nicht annehmen. Er glaube durch die besondere Stellung, die ein solches Amt für seinen Träger nötig mache, in einer lebendigen Betätigung in den Auseinandersetzungen des Hauses selbst behindert zu werden, wolle aber gerade eine solche Betätigung namentlich auf seinem eigensten, dem sozialpolitischen Gebiete suchen und möglichst wirksam ausüben.

⊡ **Das preußische Abgeordnetenhaus** hat am Dienstag seine Tätigkeit mit der ersten Lesung des Etats begonnen. Man erwartet, zu Anfang des nächsten Monats mit der ersten Lesung zu Ende zu kommen. Die Beratung des Etats soll nach Möglichkeit gefördert werden, damit er bis zum 1. April fertiggestellt ist. Ob das möglich sein wird, ist abzuwarten. Nach der ersten Lesung des Etats soll die Beratung des Wassergesetzentwurfs und der Einkommensteuernovelle vorgenommen werden. Hieran wird sich die zweite Etatsberatung schließen.

Deutschland.

Berlin, 30. Jan.

Hof- und Personalnachrichten.

Aus Anlaß des Jahrestages des Ablebens des Kronprinzen Rudolf stattete der Kaiser dem Botschafter Grafen Szögyenn-Marich heute vormittag im Botschafterpalais einen einstündigen Besuch ab.

Aenderungen in der Besetzung von Gouverneursposten. Der Gouverneur von Kamerun, Dr. Gleim, hat sich aus Gesundheitsrücksichten gezwungen gesehen, seinen Abschied zu nehmen. An seiner Stelle ist der Geh. Oberregierungsrat und Vortragende Rat im Reichskolonialamt Karl Ebermaier zum Gouverneur von Kamerun ernannt worden. Was Togo anlangt, so ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg für diesen Posten ausersehen ist, dessen gegenwärtiger Inhaber, Herr Brueckner, nach Samoa gehen soll. In Ostafrika muß die Ernennung eines neuen Gouverneurs bis zur endgültigen Entschließung über das Gehen oder Bleiben des Herrn v. Rechenberg hinausgeschoben werden.

♂ **Der Staatssekretär des Kolonialamts, Dr. Solf,** beabsichtigt, seine Londoner Erfahrungen durch eine Reise nach Amsterdam und Antwerpen zu ergänzen. Auch wird er die Steinschleifereien in Hanau und Idar besuchen. Es besteht, dem „Tag" zufolge, die Absicht, die deutsche Schleifindustrie für die Bearbeitung der deutschen Rohdiamanten heranzuziehen.

● **Fürst Bülow** veröffentlicht im „Hamb. Corresp." folgende Erklärung:

„Anläßlich der Wahl sind mir aus nationalgesinnten Kreisen zahlreiche Zuschriften und Telegramme zugegangen, in denen sich nicht nur persönliche Anhänglichkeit ausspricht, sondern auch die Ueberzeugung, daß ich in meiner politischen Tätigkeit das angestrebt habe, was für eine gesunde Fortentwicklung des deutschen Volkes und somit für die Macht und Ehre des Reiches, für die wahren und dauernden Interessen von Kaiser und Reich förderlich war. Solche Zeugnisse erfüllen mich mit Genugtuung und mit dem Gefühl des Dankes für alle diejenigen, die mir auf dem Boden gemeinsamer Liebe zum Vaterlande ein freundliches Andenken bewahren. Diese Kundgebungen einzeln zu beantworten, ist mir nicht möglich. So bitte ich denn, meinen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Fürst v. Bülow."

Wohin die Politik des Fürsten Bülow geführt hat, haben ja die Wahlen zur Genüge gezeigt. Ob wohl Bülow die Kreise, welche bei der Reichsfinanzreform sich untätig zur Seite stellten, anstatt für des Vaterlandes Wohl mitzuarbeiten, als nationalgesinnt ansieht?

Eine preußische Wahlrechtsreform ist in dieser Session keinesfalls zu erwarten. Man erzählt sich aber, Herr von Dallwitz solle vorhaben, während dieser Etatsdebatte Erklärungen abzugeben, daß die Regierung nach wie vor an ihrer Absicht festhalte, sobald ihr die Aussichten günstig scheinen, eine Wahlrechtsvorlage einzubringen.

Zinn in Südwestafrika. Nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." wurde durch Schürfung in Deutsch-Südwestafrika nach viermonatiger Arbeit ein reiches Zinnvorkommen in sehr großer Ausdehnung festgestellt. Es bestehen aber noch Zweifel an seiner Nachhaltigkeit, weshalb es bisher noch nicht zu einem wirklichen Abbau gekommen ist. Englische Kaufleute in Südafrika interessieren sich zurzeit sehr lebhaft für dieses Zinnvorkommen in der deutschen Kolonie.

Berlin, 30. Jan. Wie die „Nordd. Allg. Zeitung" mitteilt, fuhr der Graf von Turin am Montag bei dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg vor und stattete, da der Reichskanzler zum Kaiser gerufen war, Frau von Bethmann Hollweg einen Besuch ab.

Die Sammlungspolitik in der badischen Zweiten Kammer.

✠ **Karlsruhe,** 30. Jan. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte Staatsminister Freiherr **v. Dusch** hinsichtlich der Reichsfinanzreform, daß die badische Regierung immer für die Erbschaftssteuer eingetreten sei und auch in Zukunft eintreten werde. Was ein patriotisches Zusammenarbeiten der Sozialdemokratie mit den anderen Parteien im Reichstage anbelange, so seien seine Hoffnungen auf das geringste Maß beschränkt. Sich über die Sammlungspolitik lustig zu machen, sei die heutige Zeit nicht angetan. Diese Sammlungspolitik werde aber kommen, da die Sozialdemokratie wie bisher so auch künftig in vaterländischen Fragen versagen werde. Im letzten Sommer, als es sich um die Existenzfrage des Deutschen Reiches handelte, habe sich die Sozialdemokratie geradezu empörend benommen, und wenn sie in dieser Beziehung nicht einlenke, so würden die Wogen, die jetzt zurückgedrängt seien, wiederkommen. Eine solche Haltung könne das deutsche Volk nicht auf die Dauer ertragen. Die bürgerlichen Parteien würden dann zusammenstehen müssen gegen die Sozialdemokratie, um die Interessen des Vaterlandes zu wahren. Die auswärtige Politik des Reichskanzlers, erklärte der Minister, habe die schwebenden Fragen in glänzender Weise gelöst. Gestützt auf unser scharfes Schwert, sei es gelungen, den Frieden zu erhalten, was auch im Willen der Sozialdemokratie gelegen habe. Aber für eine Kolonialpolitik, die doch auch im Interesse der Arbeiterschaft liege, sei diese Partei nicht zu haben. Wenn die Sozialdemokratie den Ministern empfehle, ihren Monarchen vorzuschlagen, einen modus vivendi mit der Sozialdemokratie zu treffen, so bedeute das geradezu eine Herausforderung und Beleidigung der Regierung. Die Reichsversicherungsordnung, die ja mit Hilfe aller bürgerlichen Parteien zustande gekommen sei, sei in der sozialdemokratischen Presse als ein Schandwerk bezeichnet worden. Unter solchen Umständen kann der Friede zwischen der Sozialdemokratie und der Regierung nicht hergestellt werden. — Was sagt denn Herr v. Bodman zu dieser Abkanzlung seiner „großartigen Bewegung des vierten Standes"?

Metz, 30. Jan. Der Bezirkspräsident von Lothringen, Graf Zeppelin Aschhausen tritt dieser Tage einen Urlaub an, nach dessen Ablauf er nur noch für kurze Zeit sein Amt versehen wird, da er beabsichtigt, demnächst von seiner Stellung zurückzutreten, weil er genötigt ist, den Folgen eines vor Jahren erlittenen Unfalls nunmehr Rechnung zu tragen.

Frankreich.

Paris, 30. Jan. In der letzten **Senatssitzung** beantragte der Vorsitzende der Senatskommission zur Prüfung des deutsch-französischen Abkommens, Ribot, der Senat solle so bald wie möglich mit der Beratung des Abkommens beginnen. Der Bericht über das Abkommen wurde heute im Senat verteilt. Finanzminister Klotz teilte mit, daß Ministerpräsident Poincaré durch die Verhandlungen über die Interpellationen bezüglich Tunis in der Kammer am Erscheinen verhindert sei, und schlug vor, am Donnerstag die Budgetberatung zu beginnen und auf nächsten Montag die Erörterung über das Abkommen anzusetzen, die ohne Unterbrechung in den folgenden Tagen fortgesetzt werden solle und drei oder vier Tage in Anspruch nehmen dürfte. Der Senat nahm diese Vorschläge einstimmig an.

Paris, 30. Jan. Senator de Freycinet ist zum Vorsitzenden der Senatskommission für das Heer, Cuvinot zum Vorsitzenden der Senatskommission für die Flotte gewählt worden.

Paris, 30. Jan. Als der französische Generalresident in Tunis, Alapetite, in Beantwortung einer Interpellation über Regierungsmaßnahmen in Tunis in der Kammer die Haltung der Regierung rechtfertigt, wurde er plötzlich von einem Unwohlsein ergriffen und sank auf der Tribüne zusammen. Die Sitzung wurde aufgehoben. Alapetite konnte einige Zeit darauf, von Aerzten gestützt, den Saal verlassen.

Serbien.

⊙ **In den Ereignissen der letzten Tage** zeigt sich die rächende Nemesis. In Belgrad kam die Feindschaft zwischen dem Thronfolger und dem Kriegsminister zum Ausbruch. Und diese Tatsache hat jene tiefe Kluft gezeigt, die sich im unglücklichen Serbien noch immer drohend zwischen der Partei der Königsmörder von 1903 und dem jetzigen Regiment aufgetan hat. Der Führer der Verschworenen war damals Major des Generalstabes, Demitriewic. Die jetzige Regierung suchte jede Möglichkeit aus, um sich aus den Händen der Dimitriewicpartei frei zu machen, da die Verschworenen auch nach dem Blute des Königs Peter dürsteten. Um ihre Ziele leichter zu erreichen, lockten sie auch den Thronfolger in ihre Reihen, damit dann der König zugunsten des Sohnes abdanke. Der Kronprinz machte noch in der letzten Stunde Halt und teilte alles der Regierung mit. Die Offiziere des geheimen Verbandes wurden mit den Namen „Die schwarze Hand" bezeichnet. Der Kriegsminister versetzte die genannten Offiziere in verschiedene Garnisonen im Lande. Da kein Minister die Anordnungen seines Vorgängers in betreff der bestraften Offiziere ändern kann, kam es zum Streite zwischen dem Thronfolger und dem Kriegsminister. Der erstere legte sein Amt des Armeeinspektors nieder. Er sah daß die versetzten Offiziere außerhalb der Residenzstadt nicht rasten werden, um für ihre Ideen weiter zu werben. In allen auswärtigen Militärlagern wurden die Spuren der Verschwörung entdeckt. Wenn die letzten Nachrichten nicht übertrieben sind, so sollen auch in Montenegro Verbündete der Verschworenen sich befinden, die mit ihrem Programm sympathisieren. Die Verschwörung untergräbt auch den montenegrinischen Thron. Nach der Absetzung der jetzigen serbischen Dynastie soll Militärdiktatur erklärt werden. Gleich nachher soll die große Skupschtina zusammenkommen, um über die Regierungsform zu entscheiden. Serbien wird entweder eine Republik werden, oder es wird ein ausländischer Prinz — ein russischer Prinz — zum Könige erwählt. In Belgrad ist die Stimmung über die Entdeckung keine angenehme. „Die schwarze Hand" hat schon eine ganze Reihe Todesurteile versandt. Bemerkenswert sind besonders drei, die Pasitsch, Protic und Stojanowitsch zugekommen sind. Der Inhalt des Urteils lautet: „Nach Erhalt dieses Briefes wirst du erschossen. Das Licht der Welt wirst du nicht mehr lange sehen." Obwohl die Polizei in dem Tone der Briefe nur eine Drohung sehen will, so ermahnt sie doch zur Vorsicht.

Türkei.

✱ **Neubildung des Kabinetts aufgegeben.** Da der Sultan zu erkennen gegeben hat, daß ihm ein Ministerwechsel im Augenblick nicht angenehm wäre, hat das Komitee für Einigkeit und Fortschritt vorläufig seinen Plan, ein rein jungtürkisches Kabinett zu bilden, aufgegeben.

Persien.

※ **Abfindungssumme für die scheidenden Amerikaner.** Die persische Regierung hat sich entschlossen, den gleichzeitig mit Morgan Shuster aus den Staatsdiensten ausscheidenden Beamten amerikanischer Nationalität, Cairns, Caskey und Dickey, als Abfindungssumme einen Betrag zu zahlen, der einem dreifachen Jahresgehalt entspricht. Die ausgeschiedenen Beamten sollen mit der ihnen von der persischen Regierung angebotenen Entschädigung nicht einverstanden sein. Sie haben vielmehr erklärt, mindestens das Doppelte der ihnen angebotenen Summe zu beanspruchen.

Amerika.

✱ **Prinz Adalberts offizielle Besuche.** In Ergänzung unserer Meldung von dem Besuche des Prinzen Adalbert von Preußen in Newport News können wir heute mitteilen, daß Prinz Adalbert auch dem Präsidenten Taft in Washington einen offiziellen Besuch abstatten wird. Es ist dann weiter geplant, daß der Prinz wahrscheinlich von Washington über Baltimore nach Philadelphia, Newyork und die Niagarafälle besuchen wird. [...] der Prinz auch Chicago einen Besuch abstatten wird, hängt von der Zeit ab. Die deutschen Vereine in den Vereinigten Staaten, speziell der Deutsche Nationalbund in Amerika treffen schon große Vorbereitungen zum Empfange des Prinzen. Bezeichnenderweise wollen auch die großen irischen Gesellschaften, die mehr als 2½ Millionen Mitglieder in den Vereinigten Staaten haben, dem Prinzen einen herzlichen Empfang bereiten, um durch diese deutschfreundliche Demonstration ihrer Abneigung gegen England Ausdruck zu geben.

Der italienisch-türkische Krieg.

Kavalleriegefecht. „Eine Meldung der italienischen „Agenzia Stefani" besagt: Eine Abteilung italienischer Kavallerie, die sich auf einem Erkundigungsritt befand, hatte gestern einen Zusammenstoß mit einigen hundert Beduinen. Die Beduinen wurden mit Verlusten in die Flucht geschlagen. Die Italiener hatten keine Verluste.

Die chinesischen Wirren.

□ **Schwere Niederlage der Kaiserlichen.** Eine [...] Dschinhuo entsandte Abteilung der Aufständischen hat die Regierungstruppen geschlagen. Letztere hatten viele Tote und Verwundete, während die Aufständischen nur einen Toten und sieben Verwundete verloren. Nach Meldungen aus Tientsin hat zwischen den Revolutionären und den Kaiserlichen ein heftiger Kampf bei Sch[...] stattgefunden, in dem die Kaiserlichen eine schwere Niederlage erlitten haben. Die Stadt, die vor dem [...] stand durch die Regierungstruppen von den Revolutionären zurückerobert wurde, befindet sich jetzt wieder in den Händen der Rebellen. Die Kaiserlichen standen unter dem Oberkommando des ehemaligen Oberkommandierenden von Nanking, General Yang-Sun.

Schanghai, 30. Jan. Yuanschikai schlug vor, den Waffenstillstand abermals um 14 Tage zu verlängern. Der Kaiser solle nicht abdanken, sondern das geistliche Oberhaupt der Bevölkerung [...] der Nebenländer bleiben.

Kaschgar, 30. Jan. Infolge der Ereignisse [...] und Kurdscha hat der englische Generalkonsul um Entsendung von Truppen aus [...] zum Schutz des englischen Konsulates und der englischen Untertanen ersucht.

Städtisches.

Münster, 31. Jan.

× **Windthorst-Gedächtnisfeier.** Am 17. Januar waren bekanntlich 100 Jahre, daß auf dem Gute Caldenhof bei [...]brück der große und unvergeßliche Zentrumsführer Windthorst das Licht der Welt erblickt hat. Der Name Windthorst ist mit der parlamentarischen Geschichte des jungen Reiches so eng verknüpft und namentlich durch die [...] wirkungsvolle Vertretung des katholischen Volksteils im Kulturkampfe so berühmt geworden, daß man ihn als den [...] und bedeutendsten Parlamentarier in der bisherigen Geschichte des deutschen Reichstages bezeichnen kann. Durch die [...] Volksvereins für das katholische Deutschland hat er [...] seinen letzten Lebenstagen ein unvergängliches [...] und sein Name wird auch in den Windthorstbünden [...] Ideale in seinem Wirken sehen, fortleben von Geschlecht zu Geschlecht. Der Windthorstbund Münster wird [...] des Jubiläumstages eine Windthorst-Gedächtnisfeier veranstalten, die bekanntlich am kommenden Sonntag, 4. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saale des [...] stattfindet. Die Veranstaltung erhält eine besondere Anziehungskraft durch die Person des Festredners, des Landtagsabgeordneten Oberlandesgerichtsrats Marx-Düsseldorf, [...]dent des Augsburger Katholikentages. Abg. Marx, der zum ersten Male in Münster spricht, gilt als einer der hervorragendsten und beliebtesten Redner.

⊙ **Preußische Klassenlotterie.** Die Erneuerungslose sowie die Freilose zur zweiten Klasse der 226. [...]schen Klassenlotterie sind nach den §§ 5, 6 und [...] plans unter Vorlegung der entsprechenden Lose [...] Klasse bis zum 5. Februar d. J., abends 6 Uhr [...] Anrechts einzulösen. Die Ziehung der zweiten [...] Lotterie wird am 9. Februar d. J., morgens [...] Ziehungssaale des Lotteriegebäudes zu Berlin [...] nehmen.

Provinzielle Nachrichten.

* **Liesborn,** 29. Jan. Das in hiesiger Gemeinde [...] an der Kapelle und Schule belegene, zum Bad [...] gehörige 20 Morgen große **Wäldchen** ging gestern in den [...] zum Preise von 17 850 ℳ in den Besitz der [...] Gewerbebank über.

✱ **Anholt,** 31. Jan. Wie hier und in [...] verlautet, wird der deutsche **Kronprinz** im künftigen [...] Fürsten zu Salm-Salm in Anholt und Rhede [...] statten.

⚘ **Bocholt,** 31. Jan. Der Bau des Klosters an der [...] Hemdener Wege geht seiner Vollendung entgegen. [...] der Kapuziner und der Zöglinge soll am [...] erfolgen. Vorläufig werden etwa 6 Patres, [...] Zöglinge eintreffen. Die Zöglinge werden [...] hiesigen Gymnasiums besuchen, um ihre [...] abzulegen.

* **Salzuflen,** 29. Jan. **Unschuldig verurteilt.** [...] Hermine Vollhöfer von Herford, jetzt zu Salz[...], bisher unbescholtenes Mädchen, ist am 2. [...] einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt [...] dem sie vor, in und nach der Verhandlung [...] teuerte. Sie war beschuldigt, in Detmold [...] Kindermädchen Anna Kieper, um es an ihrer [...]gen, Salzsäure in den Kaffee ge[...]. Auf Grund des Zeugnisses ihrer Mitmagd [...] bar nicht wohlwollte, war sie dann als überführt verurteilt worden. Die Verurteilte blieb dabei [...] trotzdem man für sie im Gnadenwege wirkte [...] Zeit nach der Verurteilung erschien nun bei [...] getrieben, und erklärte, daß sie damals einer [...] habe, indem sie verschwiegen habe, daß sie [...] in den Kaffee geschüttet habe, um der [...] Streich zu spielen. Es wurde nun der Kieper [...] gemacht, und sie wurde vom Schwurgericht [...] Monaten Gefängnis verurteilt. Infolge [...] der Verurteilung der Kieper wurde nun der [...]aufnahmeverfahren eröffnet und sie frei[...] wurde der Schwergeprüften die Erstattung [...]lagen, die ihr durch den Prozeß erwachsen [...] Glück hat die V. ihre ihr auferlegte Strafe [...]

* **Hamm,** 29. Jan. Die Firma Paul [...] wird ihre **Hefefabrik** mit dem 1. Februar [...]teilung heißt es: „Da die Schwierigkeiten, [...] zu kämpfen hatte, sich in der letzten Zeit [...] Firma mit einer zwangsweisen Schließung [...] der Nähe des Oberlandesgerichts), hat sie [...] entschlossen." Der Betrieb soll an einem [...]land) wieder aufgenommen werden.

* **Köln,** 30. Jan. **Die Zentralsterbekasse** [...] nach dem vorläufigen Abschluß im Geschäftsjahr [...] Ergebnis: Es wurden an Versicherungen [...] und zwar auf den Todesfall 9803, auf den [...]gen insgesamt 12 875 im Jahre 1910. [...] schieden 1625, durch Tod 998 Mitglieder a[...] abgang von 2623 Mitgliedern sich ergibt, [...] sich auf 7488 Mitglieder bezw. Versicheru[...] zahl der Kassenmitglieder ist dadurch auf [...] Die Gesamteinnahmen beziffern sich [...] 281 704 ℳ). Die Gesamtausgaben stellt [...] (1910: 98 066 ℳ). Die Anzahl der Zahl[...]

Verwaltungskosten sind durch außerordentliche nicht mehr wiederkehrende Ausgaben etwas gestiegen und betragen 8,52 Proz. gegen 8,46 Proz. im vorhergehenden Jahre. — Am Samstag abend wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhofe einer jungen Dame aus Antwerpen im Wartesaal 1. Klasse ihre Handtasche mit 20000 ℳ Inhalt **gestohlen.** Der Dieb hatte eine andere ähnliche Tasche zurückgelassen.

Oberdollendorf, 29. Jan. In dem historisch berühmten Klostergut Heisterbach brach gestern abend **Feuer** aus, das die mehrhundertjährige Scheune bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. Dem Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr von Oberdollendorf gelang es nach mehrstündiger Arbeit, den Feuerherd zu isolieren. Es herrschte großer Wassermangel, so daß Jauche als Aushilfsmittel dienen mußte.

* **Sinzig,** 30. Jan. Auf Einladung des Bürgermeisters Ortsiefer fand im Rathause eine Versammlung statt, welche sich mit dem Bahnbau Liblar-Ahrweiler beschäftigte. Die Versammlung sprach sich für die Durchführung der Bahn bis Sinzig aus und wählte einen Ausschuß, der unter dem Vorsitz des Reichsgrafen v. Spee-Ahrenthal auf die Verwirklichung des Wunsches hinarbeiten soll.

* **Hannover,** 30. Jan. Der Verband zur Klärung der Wünschelrutenfrage, der Ende September vorigen Jahres begründet wurde, **hat sich außerordentlich schnell entwickelt.** Wie der „Hannov. Courier" meldet, hat er sich in den ersten drei Monaten seines Bestehens von 18 auf 222 vermehrt, und noch bemerkenswerter als die Zahl ist die Qualität seiner Mitglieder. So finden sich darunter über 40 höhere Baubeamte, über 20 Professoren, darunter vier Professoren der Geologie, 7 höhere Bergbeamte, 1 Berghauptmann, 15 Oberingenieure, 6 Aerzte, 4 Landräte, 1 Ministerialdirektor, 1 Eisenbahndirektionspräsident, das Bauamt der Landwirtschaftskammer in Königsberg, die Königl. Bayerische Generaldirektion der Berg- und Hüttenwerke usw. Die bisherigen Veröffentlichungen des Verbandes über die Arbeiten des Landrats v. Uslar in Südwestafrika und über die Versuche im Kalibergwerke Hänigsen haben auch im Auslande größte Beachtung gefunden.

Vermischtes.

Berlin, 31. Jan. **(Telegramm.)** Für den Sommerfahrplan ist ein **neuer Eilzug** von Kassel nach Berlin in Aussicht genommen. Er soll seinen Weg über Halle nehmen.

Köpenick, 30. Jan. **(Tel.)** Gestern abend kam es gelegentlich eines Zechgelages, das der Arbeiter Drewski in seiner Wohnung veranstaltete, zu einem heftigen Streit zwischen dem Arbeiter und seiner Frau. Die Frau trank darauf aus der Petroleumlampe das Brennöl und versuchte sich aus dem Fenster zu stürzen; sie wurde von einem Gaste daran gehindert, aber Drewski fiel über die Frau her und versuchte sie zu erwürgen. Die Frau wurde tobsüchtig und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Der Mann wurde von vier Arbeitern überwältigt und verhaftet.

Hanau, 31. Jan. **(Telegramm.)** Ausschließlich **für Schulzwecke** hat der im Bad Orb verstorbene Tierarzt Büttel der Stadt seinen auf 100 000 ℳ geschätzten Nachlaß vermacht.

Dresden, 31. Jan. **(Telegramm.)** Auf einem Kartoffelfelde in der Nähe Dresdens wurde im August vorigen Jahres die Leiche eines 14jährigen Mädchens gefunden, das bei einem Verbrechen getötet worden war. Es wurde damals ein Glassplitter bei der Leiche gefunden, der aus einem Taschenspiegel herzurühren schien, den der Arbeiter Drechsler aus einem Dorfe bei Bautzen bei sich führte. Er wurde auf Grund dieses Glassplitters des Verbrechens überführt und vom Schwurgericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

Greifswald, 30. Jan. **Eine tödlich verlaufene Bestimmungsmensur.** Am 27. d. M. kam der 22 Jahre alte Erlanger Student der Medizin Reutelhuber, der Sohn eines Arztes in Ludwigshafen, nach **Greifswald,** wo er eine Bestimmungsmensur auszutragen hatte. Hierbei hat er nach einer Angabe eine schwere Verletzung am Halse, nach einer anderen Version an der Brust davongetragen, so daß er in die chirurgische Universitätsklinik geschafft werden mußte, wo er starb. Der Vater des Getöteten ist in Greifswald eingetroffen, um die Ueberführung der Leiche nach Ludwigshafen zu leiten. Es ist indes noch nicht entschieden, ob die Leiche polizeilich freigegeben wird. Die Obduktion hat ergeben, daß der Tod des Studenten durch Verblutung nach einer schweren Brustkorbverletzung eingetreten ist. Die Mensur wurde vom Greifswalder Korps Borussia ausgetragen.

[illegible], 31. Jan. **Tel.)** Ein **aufregender Vorfall** spielte sich heute im [illegible]igen Gerichtsgebäude ab. Der Kastellan Dehn, der im Gerichtsgebäude eine Wohnung inne hat, hörte gegen 8 Uhr abends auf einem Rundgange leise Schritte, die sich aus dem Keller die Treppe auf bewegten. Er ging dem Geräusch nach und sah sich plötzlich zwei Männern gegenüber, die sich offenbar zu verstecken suchten. Der Kastellan ging auf die Leute zu und stellte sie zur Rede. In diesem Augenblick zog der eine einen Revolver und gab einen Schuß auf den Kastellan ab, der besinnungslos zu Boden stürzte. Die beiden Verbrecher flüchteten und gelangten ungehindert ins Freie. Auf der Straße entspann sich eine wilde Jagd. Der Schneidermeister Leonhardt, der sich den Fliehenden entgegenstellte, wurde durch einen Revolverschuß zu Boden gestreckt und mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Die Verbrecher entkamen.

Insterburg, 31. Jan. **(Telegramm.)** Das Schwurgericht verurteilte den Kuhmelker Hermann Krutzki aus Grünheide, der am 24. August vorigen Jahres seine Frau, **weil sie ihn verlassen wollte,** erschoß, zum **Tode.**

Karlsruhe, [illegible] Jan. Das **Schwurgericht** hat nach zweitägiger Verhandlung den 26 Jahre alten Schlosser Hager aus Rußheim, der am 10. [illegible] vorigen Jahres die geschiedene Frau Zwecker im Germersheimer Walde erwürgt und dann in einen Weiher versenkt hatte, zum **Tode verurteilt.**

Schweres Brandunglück.

Nürnberg, [illegible] Jan. **Tel.)** Ueber ein **schweres Brandunglück,** das sich heute im Nürnberger Betrieb der Maschinenbau-A.-G. Augsburg-Nürnberg ereignete, gibt die Fabrikdirektion folgende Auskunft: Im Probierraum entstand heute abend kurz vor 6 Uhr auf unaufgeklärte Weise ein Schadenfeuer, das die Holzgerüste erfaßte. Durch auslaufendes Schmieröl wurde das Feuer stark genährt. Eine durch das Feuer verursachte **Explosion** verhinderte die Entfernung des anwesenden Bedienungspersonals, so daß mehrere Ingenieure und Monteure schwere Brandwunden erlitten. **Man fand bei den Aufräumungsarbeiten 4 Tote; die Zahl der Verletzten beträgt 11.** Auf der Unglücksstelle waren alsbald nach der Katastrophe erschienen die Nachtzüge der Siemens-Schuckertfeuerwehr, die städtische Feuerwehr, das eigene Fabriksanitätspersonal, die Nürnberger Sanitätskolonne mit 8 Wagen, die Staatsanwaltschaft und die Baupolizei. Das Feuer selbst war nach einer Stunde gelöscht. Wesentlicher Schaden ist nicht entstanden. Der Betrieb wird in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Landau, 31. Jan. **(Telegramm.)** In Insheim wurden fünf Tongefäße **aus der Steinzeit** (4000 v. Chr.) entdeckt. An Zierrat usw. wurden über 3½ Zentner geborgen. Außerdem wurden Werkzeuge aus Knochen und Steinen und dicht daneben Spuren eines **zweiten** Siedlungsplatzes entdeckt.

Prag, 31. **(Telegramm.)** Hier erschoß gestern der Oberleutnant [illegible] aus Eifersucht die 26jährige Frau des Privatbeamten [illegible] **und durchschnitt** sich dann den Hals. Beide sind tot.

Langenburg (Niederfranken), 31. Jan. **Tel.)** Die beiden Maurer [illegible] Kraft, **retteten** unter eigener Lebensgefahr, nach einem heldenmütigen **Kampfe, 7 Kinder,** die auf dem Main eingebrochen und unter der Eisfläche verschwunden waren.

Paris, 31. Telegramm.) Die Untersuchung der Leiche des Bankkassierers [illegible] und seiner Wirtschafterin, die beide ermordet aufgefunden wurden, hat ergeben, daß Yvonne Berteller, die 19jährige Tochter der Wirtschafterin, wissentlich falsche Angaben gemacht hat. In einem mehrstündigen Verhör gestand sie, ihre eigene Mutter wie auch Langlois im Schlafe ermordet zu haben. Ueber die Beweggründe der Mordtat noch völlig im Unklaren. Die Mörderin deutete nur an, daß ihrer Mutter eine Gefahr gedroht und daß sie bei ihrer Mutter keinen [illegible] gefunden habe. Man wird jetzt Zeugen vernehmen, um über das **Zusammenleben** der drei Personen Klarheit zu schaffen.

Brüssel, 31. [illegible]) Ein gestern abend aus Köln hier eingetroffenes deutsches Paar wurde in einem vorher bestellten Zimmer eines Hotels [illegible] **unden.** Die Reisenden hatten sich in das Fremdenbuch unter dem Namen Ernst Neumann und Frau aus [illegible] eingetragen; doch war das Rundreiseheft 2. Klasse auf Ernst Schmidt ausgestellt. **Der Mann** hatte die Frau durch zwei Schüsse in den Kopf **und** sich dann selbst vor dem Spiegel einen tödlichen Schuß in den **Mund** beigebracht.

Kopenhagen, [illegible] **Einem** Telegramm aus Newyork zufolge ist der dänische Schriftsteller **Hermann Bang,** der sich auf einer Vortragsreise in Kalifornien befand, gestern früh in Ogden (Utah) gestorben.

Lodz, 30. [illegible] Polizeibeamte **zwei Verbrecher, die sich** in einem Hause der [illegible]straße **aufhielten,** aufforderten, sich zu ergeben, gaben **aber** durch **die** Tür **Revolverschüsse** ab. Die Polizeibeamten **erwiderten** das Feuer, töteten den einen und verwundeten den anderen. In dem Hause wurden anarchistische Aufrufe gefunden.

c. **Krakau,** 29. Jan. Das polnische Komitee für internationale Aerztekongresse hat beschlossen, die **polnischen Aerzte** an der hygienischen und medizinischen Ausstellung, die im Mai dieses Jahres in Petersburg stattfindet, nicht teilnehmen zu lassen.

c. **Konstantinopel,** 29. Jan. Aus Saloniki wird gemeldet: Der französische Dampfer „Crimee" der Messagerie Maritime, der sich auf der Fahrt von Odessa nach Marseille befindet, ist bei Cara auf eine Sandbank **aufgelaufen.** Mehrere Schleppdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen, jedoch waren bisher alle Anstrengungen, das Schiff wieder flott zu machen, vergeblich. Die Lage des Schiffes ist hoffnungslos.

c. **Kapstadt,** 29. Jan. Eine sehr **interessante Entdeckung** machte der englische Minen-Ingenieur Pritchard, der zu Landvermessungsarbeiten in die Nähe der Wüste Kalahari geschickt worden war. Er fand eine Berglehne, die zum größten Teile aus reinem Jaspis bestand und außerdem den ersten Geiser, den man bisher in Südafrika entdeckt hat. Bei einem seiner Ausflüge im Bokkefeld-Distrikt stieß er in einer schmalen Bergschlucht auf eine Kolonie von neun Burenfamilien. Er mußte sich das Vertrauen dieser Leute, die ohne Gesetz, ohne Obrigkeit und ohne Priester ein paradiesisches Dasein führten, zu erwerben. Aufmerksam gemacht durch ihre Erzählungen, ließ er sich von ihnen tiefer in die Schlucht hineinführen. Die flüchtige Untersuchung, die er auf seiner Wanderung an Gesteinsproben vornahm, überzeugte ihn von dem Jaspis-Reichtum der Berglehne. Schließlich brachte ihn sein Führer zu einer großen Erdöffnung, aus der ein donnerähnliches Getöse drang und von Zeit zu Zeit ein dicker Wasserstrahl in die Luft schoß, sich in großer Höhe brechend. Mr. Pritchard erstattete eingehenden Bericht über seine Entdeckung an die Königl. Geographische Gesellschaft in London.

Volkswirtschaftliches u. Soziales.

Generalstreik in Portugal.

Lissabon, 30. Jan. Die Geschäfte sind heute geöffnet, doch wird kein Umsatz erzielt. Heute früh verkehrten einige Straßenbahnen, die mit feindlichen Kundgebungen empfangen wurden. Kavalleriepatrouillen mit gezogenen Säbeln schützen auf den Plätzen die Straßenbahn gegen Angriffe der Streikenden. Auf der Avenida da Liberdade wurden zwei Straßenbahnwagen angegriffen. Die Schaffner verteidigten sich mit Revolverschüssen. Augenblicklich verkehren einige Straßenbahnen unter dem Schutze von Kavallerieabteilungen. — Auch in Coimbra ist ein Teil der Arbeiter in den Ausstand getreten, während die Mehrzahl arbeitet. Es hat sich kein ernster Zwischenfall ereignet. Die Bürger sind aufgefordert, nach 8 Uhr abends ihre Häuser nicht zu verlassen. Durch amtliche Bekanntmachung wird die Stadt dem Befehl der Militärbehörden unterstellt. Die Etablissements in der Nähe des Sitzes des Arbeitersyndikats sind polizeilich geschlossen worden.

Lissabon, 30. Jan. Eine offenbar aus Regierungskreisen inspirierte Meldung stellt die Lage wesentlich ruhiger hin: Die Regierung wird energische Maßnahmen nur dann ergreifen, wenn sich die Streikenden Gewalttätigkeiten zuschulden kommen lassen. Lissabon und Evora sind ruhig. Die Mehrzahl der verhafteten Arbeiter ist wieder freigelassen worden. Der Verband der Eisenbahner in Lissabon hat Vertreter nach Evora entsandt, welche die Lage prüfen und gegebenenfalls Vermittlungsvorschläge machen sollen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Jan. Ein Großneffe des Altreichskanzlers **Fürsten von Bismarck, der neuernannte Regierungsassessor Herbert von Bismarck,** ist dem Landratsamt in Frankenstein, das Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen verwaltet, zugeteilt worden.

Berlin, 30. Jan. Generalleutnant z. D. **Sarwey,** Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse, ist heute im Alter von 75 Jahren in Charlottenburg gestorben.

Straßburg, 31. Jan. **(Telegramm.** In der **Zweiten Kammer des Landtages** brachte der Unterstaatssekretär Köhler den Etat für das Jahr 1912 ein, wobei er auf die **Notwendigkeit einer Steuerreform** hinwies. **Zum Schluß teilte er mit, daß von der letzten Rate von 425 000 Mark, die für den Aufbau der Hohkönigsburg bestimmt war, 56 000 Mark unverbraucht an den Staat zurückgelangt sind.**

London, 30. Jan. Die **„Pall Mall Gazette"** bespricht die Wahrscheinlichkeit eines Besuches des englischen Königspaares in Amerika. Nach dem Empfange, der dem Herzog und der Herzogin von Connaught in Newyork und Washington zuteil wurde, sei auch an einem begeisterten Empfang des britischen Königspaares nicht zu zweifeln.

Luftschiffahrt.

Wanne, 29. Jan. Die Gemeindevertretungen von Wanne, Eickel und Herten haben heute beschlossen, sich an der neu zu gründenden **Rheinisch-Westfälischen Flug- und Sportplatz-Gesellschaft** mit einem Kapital von 150 000 ℳ zu beteiligen. Hauptsächlicher Zweck der Gesellschaft wird es sein, neue passende Landegelegenheiten für Luftschiffer und Flugmaschinen zu schaffen. Schon vor einiger Zeit hatte die Stadtverordnetenversammlung von Gelsenkirchen 300 000 ℳ zur Anlegung eines Flugplatzes bereitgestellt. Das von Gelsenkirchen zur Verfügung gestellte 230 Morgen große Gebäude in der Nähe des Bahnhofs Crange wird aber allein nicht groß genug sein. Es ist deshalb von den interessierten Kreisen die Anlage eines zweiten Flugplatzes geplant, und dafür das auf Hertener Gebiet gelegene Gelände des Grafen v. Nesselrode in Aussicht genommen. Es handelt sich um ein Terrain von 400 Morgen, eines Erweiterungsfeldes von 800 Morgen, das von der neuen Aktiengesellschaft voraussichtlich erworben wird. Die heutigen Verhandlungen in Wanne waren vertraulich, über die Einzelheiten der Besprechung und der gefaßten Beschlüsse wird der Oeffentlichkeit aber wohl schon bald Mitteilung gemacht werden können.

Berlin, 30. Jan. Der Flugzeugingenieur Ekelmann konnte sich vor einigen Tagen bei einem **Ueberlandflug** auf eine Entfernung von 88 Kilometer **mit der Telefunkenstation Nauen** verständigen. Gestern ist es ihm gelungen, auf 150 Kilometer Entfernung, Nachrichten zu geben und Meldungen zu empfangen. Eine Militärkommission hat die Telefunkenanlage des Ekelmannschen Aeroplans besichtigt und eine Vorführung in Döberitz für Mitte nächsten Monats angeordnet.

Berlin, 31. Jan. **(Telegramm.)** Bei den gestrigen **Geschwindigkeitsprüfungen des „P. L. 11"** sind die gesamten Bedingungen erfüllt worden. Das Luftschiff wird als Militärluftschiff nächst „Z. 2" das zweitschnellste Luftschiff sein. Es ist auch nächst den Luftschiffen „Z. 1" und „Z. 2" das größte jetzt vorhandene Militärluftschiff.

Landwirtschaftliches.

K. W. **Landwirtschaftlicher Buchführungskursus in Münster.** Einen zwölftägigen Lehrgang in landwirtschaftlicher Buchführung beabsichtigt die Landwirtschaftskammer in diesem Jahre bei ihrem Buchführungsamt, Münster, Schorlemerstraße 6, zu veranstalten. Derselbe soll, genügende Beteiligung vorausgesetzt, am 27. Februar vormittags 8½ Uhr beginnen und sich erstrecken auf: Einfache Buchführung und Ertragsberechnungen auf Grund ausgearbeiteter Beispiele; Führung der Wirtschaftsregister; Vermögensnachweis des Landwirtes; Erläuterungen betriebstechnischer und Steuerfragen nebst Anleitung zu Steuerabschlüssen, Steuererklärungen, Reklamationen usw. Die Einrichtung der Buchführung für die verschiedenen Betriebsverhältnisse wird ausführlich erklärt. Das Honorar beträgt 26 ℳ einschließlich Lehrmittel. Wohnungen sind den verschiedenen Ansprüchen entsprechend preiswert zu haben, auch werden passende Wohnungen durch das Buchführungsamt nachgewiesen. Anmeldungen nimmt entgegen und jede weitere Auskunft erteilt das Buchführungsamt der Landwirtschaftskammer, Münster, Schorlemerstraße 6.

L.-K. W. **Landwirtschaftliche Veranstaltungen in Dortmund vom 13. bis 15. Februar 1912.** Die westfälische Landwirtschaftskammer hat folgende Veranstaltungen, die an den bezeichneten Tagen in Dortmund stattfinden werden, eingerichtet: 1. Vortragskreis für praktische Landwirte in dem Mittelgartensaal der Kronenburg, Märkische Straße Nr. 83, vom 13. bis 15. Februar. Honorar 15 ℳ, Anmeldungen baldigst an die Landwirtschaftskammer in Münster. 2. Die Hauptversammlung der der Landwirtschaftskammer angeschlossenen Vereine, gemeinsam mit der Generalversammlung der Landeskulturgesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg, am 14. Februar 1912, nachmittags 2 Uhr, im Prunksaal des alten Rathauses. 3. Die Versammlung der Saatbauvereine der Provinz Westfalen, am 14. Februar 1912, nachmittags 2 Uhr, im Prunksaal des alten Rathauses (mit Nr. 2 zusammen). 4. Den Saatenmarkt. Vom 13. bis 15. Februar im Gartensaal der Kronenburg, **Märkische Straße Nr. 83. Beschickung steht nur den westfälischen Saatzüchtern offen.**

Handels-Nachrichten.

* **Niederdeutsche Bank in Konkurs, Dortmund.** Außer Bankier Ohm hat auch der vor einigen Tagen aus der Untersuchungshaft entlassene Prokurist Benner gegen das Urteil im ersten Ohmprozeß, nach dem er wegen Depot- und Börsengesetz-Vergehen zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden war, Revision eingelegt. Direktor Schmitt, der gegenwärtig zur Herstellung seiner Gesundheit in Aegypten weilt, hatte auch Revision angemeldet, aber bisher eine Begründung nicht beim Langericht Dortmund eingelegt; er dürfte sich bei dem durch die angerechnete Untersuchungshaft erledigten Urteil beruhigen.

* **Osnabrücker Bank und die Zeche Glückauf-Segen.** Die Hannoversche Bank schreibt in ihrem Jahresbericht: „Die uns befreundete Osnabrücker Bank sieht sich zwecks Regulierung ihres Engagements bei der Zeche Glückauf-Segen zu einer (unserer Ansicht nach) einmaligen Reduktion ihrer Dividende auf 4 Prozent veranlaßt. Die Zeche Glückauf-Segen arbeitet erfreulicherweise seit einem halben Jahr mit Ueberschüssen." (Die Osnabrücker Bank hatte bekanntlich am 22. August 1911 angekündigt, sie werde mit Rücksicht auf ihr Glückauf-Segen-Engagement nur 4 Proz. Dividende pro 1911 verteilen gegen 7,50 Proz. im Vorjahre, wobei noch die Spezialreserve eine Beisteuer zu leisten haben werde.)

* **Hannoversche Bank, Hannover.** Nach dem Geschäftsbericht für 1911 ist der Umsatz nur um 140 auf 5649 Mill. M (i. V. um 615 auf 5509 Mill. M) **gestiegen.** Es wird dies darauf zurückgeführt, daß die erhebliche Anspannung des industriellen Kredits bei der herrschenden politischen Unsicherheit zur Zurückhaltung mahnte und Geschäfte, denen man in normalen Zeiten gern näher getreten wäre, zurückgestellt oder ganz abgelehnt werden mußten, um die Flüssigkeit nicht zu stark zu beeinträchtigen. Auch eine gewisse Nervosität des Publikums wirkte lähmend auf den Geschäftsgang. Es betrug der Umsatz im Jahre 1911 5 649 039 676 (5 509 941 728) M. Vereinnahmt wurden Zinsen und Gewinn auf Wechsel 679 578 (870 851) M, Zinsen auf Pfandgeschäfte 259 180 (233 846) M, Zinsen in laufender Rechnung, abzüglich verausgabter Zinsen, 994 412 Mark (802 940 M), Zinsen und Gewinn auf Wertpapiere und Gemeinschafts-Geschäfte 1 095 441 (1 193 076) M, Gebühren 1 106 760 (1 057 128) M, Gewinn auf Sorten und Aufgeld 24 686 (22 907) Mark, Vortrag 583 804 (422 821) M, zusammen 4 743 861 Mark (4 603 569 M). Dagegen erforderten Steuern 274 342 (235 707) M, sämtliche Verwaltungskosten, einschließlich der Gewinnanteile, 957 937 (898 506) M. Der Reingewinn beträgt dann 3 511 582 (3 469 354) M. Folgende Verteilung wird vorgeschlagen: 7,50 Prozent Dividende gleich 2 250 000 M (wie i. V.), zur Sonderrücklage 300 000 (420 000) M, Abschreibung auf Grundstücke 66 924 (54 641) M, Gewinnanteil des Aufsichtsrats 160 766 (160 909) M, so daß 733 893 M als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben. Die Rücklagen betragen dann 7 800 000 M bei 30 Millionen M Aktienkapital.

* **Selbständig bleiben oder verkaufen?** Vor diese wichtige Frage ist die Gewerkschaft „Die Lippe" gestellt worden, deren Kohlen- und Salzberechtsame westlich von Lünen an der Lippe liegt. Derselben ist nämlich seitens der Gewerkschaft Minister Achenbach (Gebr. Stumm zu Neunkirchen) ein Kaufgebot zugegangen. Da sie indes schon seit längerer Zeit mit dem Plane umgeht, ihre zwei Normalfelder umfassende Berechtsame durch Schächte selbst aufzuschließen und auszubeuten, zu diesem Zweck auch schon große Grunderwerbungen gemacht hat, so wird sie sich nunmehr zu entscheiden haben, ob sie diesen Plan zur Durchführung bringen, oder das Kaufgebot von Minister Achenbach annehmen will. Die Gewerken sind daher zu einer Generalversammlung auf den 12. Februar d. J. eingeladen worden. Die große Mehrzahl der Anteile von der Gewerkschaft befindet sich im Besitz der Gewerkschaft Deutscher Kaiser zu Hamborn. Für die Gewerkschaft Minister Achenbach hat das Grubenfeld „Die Lippe" deshalb großen Wert, weil es zwischen dieser Gewerkschaft bereits gehörenden Feldern Achenbach und Bochum I—V liegt. Wird das Stummsche Angebot abgelehnt, so wird man über die Kosten für eine Schachtanlage, welche vorläufig 2 Millionen M betragen, zu beschließen haben. Der Kohlenreichtum in der Gegend von Lünen ist, wie die Aufschlüsse auf den benachbarten Zechen Minister Achenbach und Viktoria ergeben haben, sehr groß. Das Feld von „Die Lippe" liegt nach der Projektion in der Essen-Stoppenberger Mulde, die auch auf den mehr westlich gelegenen Zechen angetroffen worden ist.

* **Münster,** 30. Jan. Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war recht gut besucht und alle Viehgattungen zahlreich angetrieben. Kauflust und Handel waren im allgemeinen ziemlich rege, nur in Faselschweinen und Ferkeln wollte sich kein rechtes Geschäft entwickeln und wurden dieselben zu niedrigen Preisen umgesetzt.

Arbeitspferde kosteten 1. Qualität 850—1000 M, 2. Qualität 450—600 M, 3. 200—275 M. Ostpreußische Pferde kosteten I. Q. 550—700 M, II. 325—425 M. Litauer Ponys kosteten I. Q. 300—400 M, II. 200—250 M. Fohlen, 1½jährige kosteten 400 bis 550 M. Ausrangierte (Schlachtpferde) kosteten 60—115 M. Milchgebende Kühe kosteten I. Q. 400—500 M, II. Q. 300—325 Mark, III. Q. 200—250 M. Tragende Rinder kosteten I. Q. 300 bis 325 M, II. Q. 225—275 M., III. Q. 180—200 M. Fette Kühe kosteten pro 100 Pfund Schlachgewicht I. Q. 75—80 M, II. 70 bis 74 M, III. 65—68 M. Bullen kosteten pro 100 Pfd. Lebendgewicht I. Q. 42—45 M, II. 38—40 M, III. 30—34 M. Kälber (Doppellender) kosteten pro 100 Pfund Lebendgewicht 65—70 Mark. Kälber I. Q. 55—60 M, II. 48—50 M, III. 45—47 M. Fette Schweine kosteten pro 100 Pfund Lebendgewicht I. Q. 43—45 Mark, II. 40—42 M. Tragende Schweine kosteten durchschnittlich 60—90 Mark. Faselschweine, ½jährige, kosteten 36—40 Mark, ¼jährige 18—20 Mark. 5 bis 6 Wochen alte Ferkel kosteten 8—10 Mark. Ferkel von 7 bis 8 Wochen 12—15 M.

Es waren im ganzen angetrieben 333 Pferde, 16 Fohlen, 217 Stück Hornvieh, 6 fette Schweine, 8 tragende Schweine, 34 Faselschweine und 1375 Ferkel.

Der nächste Viehmarkt findet statt am 22. Februar.

* **Neuss,** 30. Jan. Preisfestsetzung der Neusser Oelmüller. Rüböl, 100 kg (ohne Faß), beim Kauf von 400 Ztr. 67,00 M, beim Kauf von 100 Ztr. aber 67,50 M, mit Faß 3,00 M die 100 kg mehr. Gereinigtes Oel 3,00 M teurer. Rübkuchen bei Abnahme von 10 000 kg 115,00 M die 1000 kg.

* **Neuss,** 30. Jan. Produktenbörse. Weizen neuer Ia. 21,20, do. IIa. 20,20. Roggen Ia. 19,60, IIa. 18,60. Hafer Ia. 19,70, IIa. 18,70, IIIa. 00,00 M per 100 kg. Kartoffeln 3,50 bis 4,00 M. Heu 4,50—5,00, Luzerner Heu 5,50—6,00 M für 50 kg. Krummstroh 20,00, Breitdruschstroh 22,00 M für 500 kg. Kleie 7,20 M für 50 kg.

* **Köln,** 30. Jan. Fruchtmarkt. Luzerner Heu 10,50 bis 11,00 M, Wiesenheu 9,00—9,20 M, Maschinenstroh (Roggen) 0,00 M, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,60—5,00 M, Krumm- und Preßstroh 4,00—4,40 M die 100 kg.

* **Hamburg,** 30. Jan. Weizen, mecklenburger und ostholsteiner, Jan.-Febr. 210 000, fest. Roggen, mecklenburger u. Altmärker, 195,00—000,00, stetig, russischer, 9 Pud 10 15 148,00, fest. Gerste, südrussische cif Jan. 157,00, schwimmend 156,50—000,00, Febr. 156,75—000,00, ruhig. Mais, amerik. mixed cif Jan.-März 136,00. stetig.

* **Hamburg,** 30. Jan. Salpeter. 9,90, Febr.-März 9,90, Mai 9,80 fest.

* **Antwerpen,** 30. Jan. Chilisalpeter. 23,30, Jan. 22,35.

* **London,** 30. Jan. Ammoniak schwefels. grau 24% prompt 14 Pfd. 11 s. 3 d.

Düsseldorfer Börse.
Amtlicher Kursbericht vom 30. Januar.

Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.	Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.
Alte Haase	1350	1400	Heinrich	—	5350
Blankenburg	—	2250	Helene u. Amalie	—	18 500
Caroline b. Holzw	—	3500	Joh. Deimelsberg	5700	6000
Carolus Magnus	—	7000	Kaiser Friedrich	3300	..
Constantin d. Gr.	41 000	43 500	Königin Elisab.	23 500	24 000
Ver. Deutschland	-	4800	König Ludwig	31 000	32 200
Dorstfeld	—	12 500	Langenbrahm	21 300	22 200
Eintracht	—	5200	Lothringen		29 200
Ewald	—	41 300	Mont Cenis	16 700	17 150
Fr. Vogel Unverh.	1500	1800	Rudolf b. Const.	—	525
Friedrich d. Gr.	—	25 500	Schürb. u. Charl.	1700	1800
Fr. Morgensonne	—	12 000	Ver. Trappe	2350	2425
Germania	900	1000	Tremonia	—	—
Gottessegen	—	2850	Unser Fritz	—	24 000
Graf Bismarck	61 000	—	Victor	—	—
Graf Schwerin	13 500	14 200	Victoria	810	860
Kali			Kali		
Alexanderhall	—	—	Hegwigsburg	—	—
Beienrode	—	7300	Hercynia	—	—
Bernhardshall			Hohenfels	—	—
Burbach	14 900	15 100	Hohenzollern	6900	7100
Carlsfund	6900	7100	Johannashall	—	—
Desdemona			Kaiseroda	10 800	—
Glückauf b. Sond.	21 100	21 800	Neustassfurt	—	12 100
HansaSilberberg	7850	8100	Wilhelmshall	—	12 700

Im freien Verkehr ermittelte Kurse.

Adler b. Kupferdreh	3900	4050	Graf Beust	—	6500
			Hermann I—III	4425	4500
Anneliese	2050	2150	Oespel	2250	2325
Brassert	13 800	13 950	Trier I—III	7100	7200
Die Lippe	—	—	Westfalen		
Dorsten	—	—	(10 000 t.)	—	1000

Ergänzungstabelle zur Berliner Börse.

Preussische Pfandbriefe.

	29. 1.	30. 1.		29. 1.	30. 1.
Berl. Pfandbr. 5	—	—	Landsch. Zentr. 3½	89,00	89,00
do. do. 4½	105,50	105,40	do. do. 3	81,30	81,30
do. do. 4	102,80	103,10	Sächsische 4	100,70	100,70
do do. 3½	99,75	99,10	do. 3½	—	—
do. neue 4	99,90	99,90	do. 3	81,20	81,25
do. do. 3½	90,30	90,40	Westf. Land 4	99,60	99,50
do. do. 3	83,00	82,80	do. do. 3½	—	—
Landsch. Zentral 4	99,90	99,90			

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

	29. 1.	30. 1.		29. 1.	30. 1.
Berl. Hyp. Pfdbr.-B. 3½%	88,75	88,75	Pr. Bodkr.-Pfdbr. XXI unk. 1913	98,70	98,70
do. I, II unk. 14	98,10	98,10	Pr. Ctr.-Bdkr. 1890	98,70	98,60
do. 4% III, IV uk. 15	98,10	98,10	do. 1899, 1901	98,70	98,60
do. 3½% I unk. 16	92,00	92,00	do. 1903 unk. 1912	98,70	98,60
Dt. Hyp.-B. IV-VI	—		do. 1906 unk. 1916	98,90	98,90
do. VII, X, XI, XII	98,30	98,30	do. Kom.-Obl. 1901	100,10	100,10
do. XIII unk. 1913	92,00	92,00	do. do. 87, 91, 96	90,10	90,00
do. Kom.-O. u. 1913	90,30	90,30	Pr. Hyp.-A.-B. 4%	96,10	96,10
Goth. Grundkr. II	118,25	118,25	do. do. 3½	88,10	88,10
do. V, VIII	90,10	90,25	Pr. H.-V.-Z. 4	98,50	98,50
do. VI, VII	98,60	98,60	do. do. 3½	94,25	94,25
do. IX, IXa	98,60	98,60	Pr. Pfdb. XVIII-XXI	98,25	98,10
do. X, XII uk. 13 14	98,60	98,60	do. XXII (1912)	98,25	98,10
do. XIII 1915	98,60	98,60	do. XXV (1914)	98,50	98,30
do. XIV, XIVa	98,70	98,70	do. XXVIII (1917)	99,30	99,30
Hamb. Hyp. 4 u. 13	98,50	98,50	do. XXIX (1919)	99,50	99,30
do. 3½, unk. 13	89,75	89,75	do. XXIII (1912)	92,10	92,10
Hann. Bodkrd. II	91,00	91,00	do. XXVI (1914)	92,50	92,50
do. IX, X unk. 13	99,00	99,00	do. XXIV (1912)	89,90	89,60
do. I	92,50	92,50	do. XXX (1920)	100,00	100,00
do. III, VIII	98,50	98,50	do. K.-Obl. (1917)	100,20	100,20
Meining. Hyp.-Bnk. II, VI, VII	98,40	98,40	do. do. IX (1920)	100,80	100,80
do. VIII unk. 1914	98,40	98,40	Rh.-Westf. Bodkr. I, III, V, VII, VIIa	98,40	98,40
do. XIII 4 1918	99,10	99,10	do. IX unk. 1912	98,40	98,40
do. Präm.-Pfdbrf.	137,90	138,00	do. X unk. 1915	98,60	98,70
Mitteld. Bdkr. 3½	90,75	90,75	do. XI unk. 1918	99,20	99,20
Nordd. Grdkr. III	97,75	97,75	do. II, IV, VI	89,75	89,75
do. VI, X, XI	97,75	97,75	Westd. Bodenkr. I, II, V, VI	98,50	98,50
do. 3½, VII IX	89,75	89,75	do. III, IV	90,10	90,00
Pr. Bodkr.-Pfdbr. XIII, XIVX, VII-XIX	98,20	98,20			

Industrie-Aktien.

Schwabenbräu	153,50	153,50	Kaliwerk Aschersl.	172,25	171,30
Alsen Portl.-Cem.	240,10	239,00	Marienhütte Kotzn.	130,00	130,10
Düsseld. Waggon	263,80	263,50	Riebeck Montanw.	201,50	200,00
do. Maschinenb.	122,25	121,50	Teutonia Misburg	190,25	191,00
Elberfelder Papier	98,75	99,00	Vogt & Wolf	272,50	272,75
Gasmotor Deutz	134,00	133,50			

Bank-Aktien.

Elberfelder Bankv.	105,90	105,50	Petersburg. Intern. Hand.-Bank	215,75	216,50
Hannoversche Bk.	147,25	147,50	Rheinische Bank	107,50	107,50
Mittelrhein. Bank	110,10	109,50	Westf.-Lipp. V.-Bk.	100,10	100,10
Old. Spar- u. Leihb.	180,75	180,75			

Bank-Diskonto.

Berlin (19. 9. 11)	5	Lissabon	6
Berlin (Lomb.) (19. 9. 11)	6	London (21. 9. 11)	4
Privatdiskont	3[illegible]	Madrid	4½
Amsterdam (30. 9. 11)	4	Paris (21. 9. 11)	3
Brüssel (21. 9. 11)	5½	Petersbrg. Warschau	4½
Christiania (29. 9. 11)	5	Schweiz (28. 9. 11)	4
Ital. Plätze (28. 9. 11)	5½	Stockholm (22. 1. 12)	4½
Kopenhagen (21. 9. 11)	5	Wien (22. 9. 11)	5

Versicherungsaktien. Notierungen vom 30. Jan. Allianz 1725 G. Frankf. Transp., Unf. u. Glas 2410 B. Nordstern, Unf.- und Alters-Vers. 2075 G. Thuringia, Erfurt 6025 b. Wilhelma Magd. Allg. Unf. 2400 b.

Amerikanische Warenkurse.

* **New-York,** 30. Januar. Schlußpreise.

		29.	30.			29.	30.
Weizen	Mai	107½	107¾	Baumwolle	Jan.	9,33	9,39
„	Juli	102¼	101⅞	„	Febr.	9,33	9,37
„	Sept.	—	—	„	März	9,41	9,46
„	Jan.	—	—	„	April	9,50	9,44
Mais	Mai	—	—	„	Mai	9,57	9,61
„	Juli	—	—	„	Juni	9,64	9,68
„	Sept.	—	—	„	Juli	9,70	9,74
„	Jan.	—	—	„	Okt.	9,81	9,85

Weizen k. stetig. Mais stetig. Baumwolle stetig.

* **Chicago,** 30. Januar. Schlußpreise.

		29.	30.			29.	30.
Weizen	Jan.	—	—	Hafer	Mai	51½	51⅜
„	Mai	103⅜	103	„	Juli	46½	46½
„	Juli	96⅝	96½	Schmalz	Jan.	9,17	9,25
„	Sept.	95	94⅞	„	Mai	9,40	9,45
Mais	Jan.	64⅞	64¾	„	Juli	9,52	9,60
„	Mai	67¼	67⅜	Schweinefl.	Jan.	15,75	15,80
„	Juli	67½	66⅞	„	Mai	16,30	16,40
„	Sept.	67⅜	67⅛	„	Juli	16,50	16,57

Weizen k. stetig, Mais stetig, Hafer k. stetig, Fettwaren fest.

Wetter-Nachrichten.

Wetterbericht vom 30. Jan., 9½ Uhr vormittags

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand auf Meeresniveau und Schwere in 45° Breite	Windrichtung, Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	768,8	SO 1	bedeckt	—2	0	meist bewölkt
Hamburg	768,0	OSO 2	Dunst	—3	1	meist bewölkt
Aachen	766,6	N 2	bedeckt	—1	2	meist bewölkt
Hannover	767,6	ONO 4	wolkig	—2	2	Schauer
Berlin	767,9	O 2	bedeckt	—4	0	Nachm. Ndrschl.
Metz	765,5	NO 2	bedeckt	—1	0	ziemlich heiter
München	767,6	SSO 1	wolkenl.	—13	0	vorwiegd. heiter
Scilly	769,6	O 2	halb bed.	3	0	Schauer
Aberdeen	767,8	WSW 1	heiter	—2	0	Nachm. Ndrschl.
Paris	758,7	NNO 3	bedeckt	0	0	—
Skagen	764,7	SW 2	wolkig	—2	0	—
Kopenhagen	768,1	NO 1	wolkenl.	—7	0	—
Haparanda	759,9	NW 2	wolkenl.	—22	0	—
Petersburg	758,3	NW 1	wolkenl.	—22	0	—
Wien	764,8	WNW 3	bedeckt	—4	0	vorwiegd. heiter
Rom	758,[illegible]	N 4	wolkenl.	3	3	—
Brindisi	757,8	WNW 3	bedeckt	7	5	—
Helsingfors	763,2	NW 2	wolkenl.	—21	1	—
Zürich	76[illegible],0	NO 2	wolkenl.	—9	0	—

Wetter-Prognose.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

1. Februar: Abwechselnd heiter und wolkig, vorwiegend trocken, wieder kälter werdend.

2. Februar: Zunächst ziemlich heiteres, trockenes Frostwetter. Später milder, zunehmend bewölkt. Zeitweise etwas Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen in Münster

am 31. Jan. morgens 7½ Uhr: + 1,0° C.
Am 30. Jan. betrug das Maximum + 4,0° C., das Minimum — 1,0° C.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur **Theodor Wernecke,** für den Anzeigen- und Reklameteil: **Nicola Joegen,** beide in Münster.



Grosse Ansprüche stellt das heutige Erwerbsleben an unsere Konstitution. Was nervös macht und die Körperkräfte ungünstig beeinflusst, sollte deshalb vermieden werden. Man wähle als erstes Frühstück an Stelle von Kaffee oder Tee

Eine Tasse Van Houten

„Van Houtens Cacao" zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma und wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschlossenen Büchsen, niemals lose zu haben. — Nur **eine** Qualität, die beste!

Zivilstand der Stadt Münster.
(Nachdruck verboten.)

Geburten: 23. Jan. S. d. Bäckermeisters Wilh. Söbbeke. — S. d. Invaliden Aug. Kaffer. — 26. Januar. S. d. Ober-Postassistenten Hardy Barmeyer. — T. d. Straßenbahn-Wagenführers Kiem. Danz.
Sterbefälle: 30. Januar. Schuhmacher Bernhard Rüthmann, 31 J. — T. d. Bauarbeiters Heinrich Schwartzer, 1 Mon. — T. d. Eisenbahn-Hülfsschaffners Gerhard Schwenen, 6 Mon.

Arzt-Rechnungen
werden am bequemsten beglichen in der
Geschäftsstelle der Aerzte, Münster i. W.
Königstrasse 56 57
Fernsprecher 2037
täglich mit Ausnahme an Sonn- und Feiertagen, sowie an Samstag-Nachmittagen von vorm. 9—12 und nachm. von 3—7 Uhr geöffnet. 1390

Salit das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1.20.

Die Kaiser-Wilhelm-Spende,
Allgemeine Deutsche Stiftung für Alters-, Renten- und Kapital-Versicherung versichert kostenfrei lebenslängliche oder
Altersrenten oder **Kapital**
das entsprechende
gegen zwanglose Einlagen, vom 55ten Lebensjahre ab auch sofort zahlbare Rente. 6842
Auskunft erteilen und Drucksachen versenden
Herr **Rendant** a. D. **Kaempers** in Münster i. W., Thielingstr. 4, und die **Direktion in Berlin SW. 68,** Zimmerstraße 19a.

Gebetbücher
für alle Stände
in allen Preislagen.
Druck- und Fein-Druck.
Brautbücher
Heinrich Stamm
Roggenmarkt 5.

F. Stegemann Nachf.
Münster i. W.
Fernsprecher 328 Ludgeristraße 21
Spezialität
Priester-Kleidung
nach Maß
Feinste Referenzen Reelle Bedienung
Billigste Preise

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte
IBACH-PIANOLA-PIANOS
d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabr. gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 38—42.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH



mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „Cincinnati".
Abfahrt von Genua 20. Februar.
Besucht werden die Häfen: **Villefranka** (Nizza, Monte Carlo), **Syrakus, Malta, Port Said** (Suez-Kanal), **Kairo, Mt. Sinai, Luxor, Pyramiden von Gizeh und Sakkarah, Memphis** etc., **Beirut** (Damaskus), **Baalbek, Landreise durch** Sorten und Palästina), **Jaffa** (Jerusalem, Bethlehem, Jericho, Jordan, Totes Meer etc.), **Piräus** (Athen), **Dalmatki** (Kanal von Korinth), **Smyrna, Konstantinopel** (Fahrt durch den Bosporus), **Messina** (Taormina), **Palermo** (Monreale), **Neapel** (Pompeji, Capri, Sorrento, Amalfi, Rom etc.). **Wiederankunft in Genua 4. April. Reisedauer** Genua—Genua 44 Tage. Fahrpreise von Mk. 850.— an aufwärts. Alles Nähere enthalten die Prospekte.
Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Vergnügungsreisen, **Hamburg.**
132 1289

Dr. Klebs Yoghurt-Tabletten
genußfertig, regeln Darmstörungen, beseitigen die Fäulnisbakterien und verhüten dadurch die tägliche Selbstvergiftung, Blinddarm-Entzündung, Arterienverkalkung u. frühzeit. Altern. 3 Röhrchen mit 45 großen Tabletten Mk. 2.50.
Dr. Klebs Yoghurt-Ferment
zur Selbstbereitung von Yoghurt, 1 Glas à 2.50 Mk., ausreichend f. 1 Monat = 15 Ltr. Yogh. Zu haben in den meisten Apotheken und Drogerien. Generaldepot: **Rump & Lehners, Hannover.** Wo nicht erhältlich portofrei direkt zu beziehen vom **Bakteriolog. Laboratorium** von **Dr. E. Klebs, München 2.** Prospekte gratis.

Aerztlich empfohlen.
Pepsin-Cognac
von E. & O. Schützendorf,
Düsseldorf. 4401
Ueber Wirkungen u. Eigenschaften des Pepsin-Cognacs siehe diesbezügl. Prospekt. Pepsin-Cognac-Verschnitt in Flaschen ½ Ltr. Mk. 3.50, ¼ Ltr. 2.75, ⅛ Ltr. 2.00, 1/16 Ltr. 1.30, 1/32 Ltr. 75 Pfg. Pepsin-Cognac ff. * 5.00, ** Mk. 6.00, * Mk. 7.50 und im Ausschank in Münster bei F. Köster, „Ludgerihof".**

Bonifatius-Sammel-Verein,
Sammelstelle für die Diöcese Münster:
Stephan Swiersen, Münster i. W.
kann Zigarrenabschnitte, Zigarrenbändchen, Flaschenkapseln, Stanniol gebrauchte Korke, Metallabfälle, in- und ausländische Geldmünzen, alte Gold- und Silbersachen, alte Briefmarken, alte kath. Zeitschriften, Bücher u. s. w. **für die verlassensten, körperlich und geistig notleidenden kathol. Kinder der großen Diaspora** vorteilhaft verwerten, und bittet daher um gütige Zuwendung derselben, möglichst durch Vermittlung der in jeder Pfarre bestehenden Sammelstellen.
Besonders erwünscht sind
Geldbeträge.
Hast du viel, so gib viel, hast du wenig, so gib auch von dem Wenigen gern. Unschuldige Kinder werden es durch Gebetszergelten!
Der Vorstand.

Selbständigkeit
und angenehmes Wirken bietet sich strebsamem, jüngerem Herrn, auch Beamten oder Militär a. D., durch Leitung unserer Filiale
in Münster i. W.
Bei energischer Durchführung sind jährlich über 10 000 Mk. zu verdienen. Branchekenntnisse nicht erforderlich, da die Einarbeitung von uns aus geschieht. Spesen sehr gering; auch werden pro Jahr 800 Mk. für Büro u. s. w. vergütet.
Selbstreflektanten, welche über ein eigenes Barkapital von 3—5000 Mk. verfügen, wollen ausführliche Angebote mit Altersangabe an **Heinr. Eisler, Berlin S.W. 19** unter **Z. 2113** einreichen. 1926

Aufruf!

Am 17. Januar ds. Js. waren 100 Jahre verflossen, seitdem an den Marken des Münsterlandes, auf dem Gute Caldenhof bei Osterkappeln, LUDWIG WINDTHORST, der große und unvergeßliche Führer der Zentrumspartei in sturmbewegter Zeit, der Rufer im Streite für das christliche Prinzip im Staatsleben, der hervorragendste Kämpfer für wahre Parität, der Vater des Volksvereins für das katholische Deutschland, die „Perle von Meppen", geboren wurde. Ueberall wo das Zentrumsbanner weht, wird dieser Jubiläumstag in Ehren begangen. Auch MÜNSTER kann da nicht zurückbleiben. Darum wird der WINDTHORSTBUND, der den Namen des großen Führers auf seine Fahne geschrieben hat,

am Sonntag, den 4. Februar
abends 8 Uhr
im großen Saale des Arbeiterhauses, Schillerstraße

eine große und würdige

WINDTHORST-Gedächtnis-Feier

veranstalten. Die Festrede hat der als hervorragender Redner bekannte und angesehene Reichs- und Landtagsabgeordnete

Oberlandesgerichtsrat Marx
Düsseldorf

übernommen. Außerdem werden eine Reihe weiterer Abgeordnete, darunter auch der Neffe Windthorst's, Abg. Amtsgerichtsrat ENGELEN-Osnabrück, an der Versammlung teilnehmen.

Wir laden hierdurch zu der Festveranstaltung ein und glauben auf eine um so zahlreichere Beteiligung rechnen zu können, als auch die heutige ernste innerpolitische Lage behandelt werden wird.

Abg. Landesökonomierat HEROLD, Vorsitzender der Westfälischen Zentrumspartei. Justizrat HELLRAETH, Vorsitzender der Zentrumspartei in Münster.
Redakteur FR. ZONS, Vorsitzender des Windthorstbundes Münster.

Zur Deckung der Unkosten werden von jedem Festteilnehmer 10 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.

25 Preis-Medaillen!
Underberg
Boonekamp
Semper idem
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
RHEINBERG (Rheinland).
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
Man verlange einfach: **„Underberg"** Gesetzlich geschützte Wortmarke 17 826.

Drucksachen aller Art
für Handel und Gewerbe
Behörden, Vereine, Private
Westfälische Vereinsdruckerei
Königstr. 59 Münster i. W. Fernruf 112


Büro- und Herrenzimmer-Einrichtungen
Marke „KLIO"
Schreibtische, Schränke, Bücherstellagen etc. sind die besten u. billigsten.
Kataloge gratis und franko. — Extra-Ausführungen nach Wunsch.
Klio-Werk, G.m.b.H., Hennef (Sieg) 71.
1929

Pensionat
geleitet von den Schwestern der Genossenschaft J. M. J.
in
Millingen bei Cleve.
Gründlicher Unterricht in der deutschen, französischen und englischen Sprache, wie auch in allen in höheren Töchterschulen üblichen Fächern und in der Musik. Pensionspreis 290 Mark. Mit der Anstalt ist auch ein Haushaltungs-Kursus verbunden. Preis 320 Mark.
Die regelmäßige Omnibusverbindung zwischen Millingen und Cleve erleichtert den Eltern den jederzeitigen Besuch ihrer Kinder.
Nähere Auskunft und Prospekte erteilt die Oberin vom hochwürdigen Herrn Rektor **J. v. d. Akker.** 1100

Haushaltungs-Pensionat St. Anna.
Geleitet von Schwestern der Vereinigung im hl. Herzen.
Hougaerde bei Tirlemont (Belgien).
Gesunde Lage, weite Räume, grosser Park. Gründliche Anleitung in allen Fachkenntnissen des Haushalts. Zuschneide- und Konfektions-Kursus. Nach Wunsch weitere Ausbildung im Deutschen, Literatur, Kunstgeschichte etc., im Französ. u. Engl. (Engl. Konversation). Umgangssprache: französ. Ges., Klav., Viol., Mandoline, Zeichnen, Malen, Brandmalen, Schnitzen, Tanzkursus, gesellschaftliche Formen. Junge Damen, die nur wissenschaftliche resp. Sprachstudien, Kunstfächer, Zuschneiden und Konfektion betreiben mochten, werden gleichfalls aufgenommen. Pensionspreis 800 Mk. inkl. Unterricht in den Sprachen, Bett und Wäsche. **Jede Schülerin bewohnt e. eig. fein eingericht. Schlafzimmer.**
Prospekte und Referenzen erteilt die Oberin. 5459

Gymnasialkonvikt Collegium Carolinum zu Dorsten. 1m
Ostern Aufnahme neuer Schüler, besonders in die Klassen des Gymnasiums. Gymnasium mit Realklassen. Beaufsichtigung durch zwei Geistliche. Anleitung im Rechnen beim Studium. Haushalt geführt von Klosterschwestern. Gute reichliche Verpflegung. Gesunde Gegend. Prospekt etc.
Telefon Nr. 171. **J. Göttke.** Rektor.

Kur- u. Wasserheilanstalt „Godesbergaue" für Nervöse u. Erholungsbedürftige.
Das ganze Jahr geöffnet.
Aerztl. Leitung: **Dr. med. Staehly.** 3350 Kaufmänn. Direktor **Kr.**


Spezial-Gummischuhfabrik Everhard Juhl,
Gummiwarenfabrik, **b. Lüdenscheid.**
Größtes Lager anerkannt vorzüglicher Gummischuhe und Gummistiefel. Gummischuhe werden haltbar repariert. 1658

Theater-Garderobe
Versandhaus.
Histor. Kostüme, Landestrachten, Militär-Ausrüstungen, Maskerade-Ausstattungen ganzer Masken in neuen Kostümen.
J. Bleeker, Münster V.
Telephon 1156.



1004

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.
9236

Jungen Kaufleuten oder **Fabrikanten** ist **Gelegenheit gegeben,** eine in **flottem** Betriebe befindliche 1264
Leinenweberei
unter **günstigen** Bedingungen zu übernehmen. Angebote unter **V. V. 5234** an **Rudolf Mosse, Berlin, Königstraße 36.**

Eisenwaren-Detail- und Engros-Geschäft sucht zu Ostern einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. — Angebote unter **M. 1256** befördert die Geschäftsstelle des Westfälischen Merkur.

Uhrmacher sucht zu Ostern
Lehrling (kath.)
mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen. 1250
Franz Marx, Uhrmachermeister, **Anröchte i. W.**

Suche für meinen Sohn zu Ostern
Lehrstelle
in Klempner- u. Mechaniker-Geschäft.
Th. Kuhlmann, Hamburg, Eilbeckerweg 27. 1266

Gesucht für ein 18jähr., gebild. Mädchen z. 1. Mai od. später **Stelle in einem bess., gut kath. Privathause zur Erlernung des Haushalts,** wo Dienstmädchen vorhanden ist. 150—200 Mk. Pens.-Geld kann zugez. werden. Angebote unt. **H. S. 1293** an die Geschäftsstelle des Westfäl. Merkur.

Ersahr. Kammerjungfer
kath., 25 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, **sucht passende Stelle** zu März oder später. Angebote erbeten unter **A. J. 1286** an die Geschäftsstelle des Westfäl. Merkur.

Kalser-Panorama
Vom 28. Januar bis 4. Februar
Eine Winterfahrt durch Gott
Geöffn. von morg. 10 Uhr bis 10 Uhr abends.

Kath. Gesellenverein.
Sonntag, den 4. Febr. 1912, nachmittags
II. Andacht
der 8.
Der heilige Lumpacius und
Das liederreiche Lustspiel in drei Aufzügen von Johann
Zum Besten des Jubiläums
Eintrittspreis numerierter Platz 50 Pfg.
Karten sind beim Vorstand und beim Vorsitzenden des Vereins, im Gesellenhause, bei **W. Becker,** Ludgeriplatz, und abends an der Kasse zu haben.

Musikverein
Münster i. W.
Freitag, 9. Februar 1912,
KONZERT
Dr. Wüllner.
Solisten: Frau Hedwig Kühlmann-Reil (Sopran), Herr Hermann Jadlowker (Tenor), Herr Paul Bender (Bass), Berlin.
Rothenburg ob der Tauber
„Die Meistersinger von Nürnberg"
Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Hans Sachs.
Anfang 8 Uhr.
Numerierte Plätze à 3 Mk. (kleiner Saal), à 2 Mk. (großer Saal), à 1.50 Mk. (kleiner Saal), à 2.00 Mk. (Stehplatz), à 1.50 Mk. (Stehplatz) sind zu haben bei **Bisping** und an der Abendkasse.
Offerten unter Musikverein Münster i. W. an **Dr. Wüllner,** Münster i. W., Hohenzollernring 72.
Donnerstag abends 8 Uhr Eintritt — Schülerkonzert — Schülerkarten à 50 Pf. sind bei den oberen Klassen der höheren Lehranstalten, sowie bei **Bisping** zu haben.

Donnerstag, 1.
Der Westfälische Merkur erscheint am Tage nach Sonn- und Fei
Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-B
Bestellungsgebühr von Wertpapieren
Redaktion: Lüdgeriplatz 1—3. Sprechstund
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet 8
7 Uhr abends.
Verlag u. Rotationsdruck der Westfäli
Probenummern: Achttägiger Probebezu
Merkur gratis und franko. Bestellu
Adressenänderung wolle man richten a
Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur.
Fernruf: Redaktion Nr. 203, Geschäft

∞ Was kann der Sozialismus leisten

Der Sozialdemokrat Max Sch
Blockschwärmern einige unangen
den „Sozialistischen Monatsheften"
Block der Linken sich viel eher in
im Reichstage bilden und b
großen Machtfragen des Reichs (
politik) falle jede, formale, noch so
der Linken immer wieder hilflos
dungen aber, die gerade bei den
verlagen würden, seien keine
mit der sich gesetzgeberisch auskom
lange die Sozialdemokratie ihre
lung der fraglichen Probleme als
festhalte, könne sich der engere Z
schiedenen Linksparteien nur als A
tend mache, und auch das nur fin
Es ist nichts neues, wo
Wir haben ja schon oft genug d
gegeben, daß sie im Bündnis mit
stören, aber nicht schaffen
gut, daß ein freimütiger Sozialis
schwärmern die Unfruchtbarkeit
Herr Schippel weist auf die
nisfragen hin, um die Arbeitsu
darzutun. Aber wie steht's denn
Wirtschaftspolitik und der Sozia
nur die brennendste von die
nur des Zolltarifs und de
ein näher an. Da ergibt sich
demokratie, die grundsätzlich und
fochten die Zölle auf alle Lebens
Gegenstände des Massenverbrau
die alte, bewährte, unentbehrlich
weiter geführt werden könnte.
hörte ein Linksblock bilden und d
wäre der Konflikt wegen einer
wendigkeit fertig.
Allerdings ist eine solche fre
aller liberalen Rechenkünste und
Hanfabundes nicht vorhanden.
Phrasengeklingels der bittere E
gabe tritt, wird sich zeigen, daß
ten Partei sich auf die posit
also der vielgepriesene Linksblock
helfen hat.
Herr Schippel schließt sich u
daß es jetzt einzig und allein a
heit ankommt. Wer kann
mitarbeiten? Diese Sammlu
mente ist keine Kunstpolitik, so
sich von selbst entwickelt, weil es
das auch nichts neues; denn w
Standpunkt gestanden, daß die
unter Ausschaltung des
allein machen müßten, sond
Werkstatt für alle Arbeitsw
Das Gerede vom Linksblock u
Ueberbleibsel aus der Bülow'sch
denens. Einen „schwarzblauen
geben. Wir hoffen, daß auch
oder Großblock, die in der Wa
während der jetzt beginnenden
Sollten aber die Fortschrittler
nationalliberalen Partei noch
Arme der Sozialdemokratie f
so sind wir sicher, daß sie nur
block bilden werden, über der
strengung zur Tagesordnung ü
Herr Schippel deutet in d
daß die Sozialdemokratie in de
bis „Sprozeß" wohl dahin ko
freien des Reiches eine andere
wenn!? Wenn einmal die
eine internationale und
zu sein, und sich zu einer nati
Reformpartei umgestalt
ganz anders. Aber werden
langsamen Umbildungsp
seren Enkeln und Urenkeln w
wünschen; wir selbst aber
Staates und des Reiches fort
in Gemäßheit der jetzt vorh
dürfnisse und Mittel, und da
Kosten der Verneinung und
tive, arbeitswillige
Mehrheit entgegenzustellen
im neuen Reichstag noch v
wider Erwarten der Linksblo
Le mag nur eine zielbew
he Wählerschaft an eine
Wählerschaft appellieren.
Die Arbeitsprobe
Kraftprobe!

Deutsc

Der Rechtfertigungsv
Ausfall der Wahlen (vergl. L
natürlich je nach der Parteiz
entsprechende Aufnahme. Di
verständlich ganz auf der Sei
das ist ja kein Wunder und d
liberale Presse für Herrn v.
wahrlich nicht danach angeta
Herrn v. Bethmanns zu stütz
Bethmann wendet sich die f
ist zwar sehr schön gesagt, ab
der die Haltung der Regieru
sondern in den letzten Jahren
als Herr v. Bethmann Holl
Rechtsparteien und des Zen
entgegennahm, und mit seine
gesetzentwurf deckte, hatte er die
des Gesetz gegen die maßlos
Schutz zu nehmen und zu ve
gleichen. . . . Statt hier beig
gierung erst in den letzten Ta
tages den schüchternen Vers
Reichsfinanzreform zu verte
lung ihres Erfolges die libe
und damit die Hetze zum Sch
Rettungsaktion natürlich viel
sich unschwer an den Finger
die „Nordd. Allg. Ztg." üb
gierung zur Sozialdemokrat
Der Regierung ist es